

Jahrgang 5/81

Nr. 2

# Sama

## Darmstadt



Arbeiter-Samariter-Bund Darmstadt

Erscheinungsmonat Juni 81

GANZ EIFRIG  
SCHON EFRIG  
DIE SANITÄT  
KIMMERDEN  
HEUR  
KIMMERAD



Auch in diesem Jahr hat die Einsatzleitung wieder ein Fest organisiert, bei dem alle aktiven Helferinnen und Helfer sich einmal auf Kosten des ASB amüsieren können. Die Einsatzleitung will sich damit bei allen Helferinnen und Helfern für ihr unentbehrliches Wirken im ASB bedanken. Dazu laden wir alle aktiven Samariter und Samariterinnen recht herzlich für den

7. August 1981, um 19 Uhr

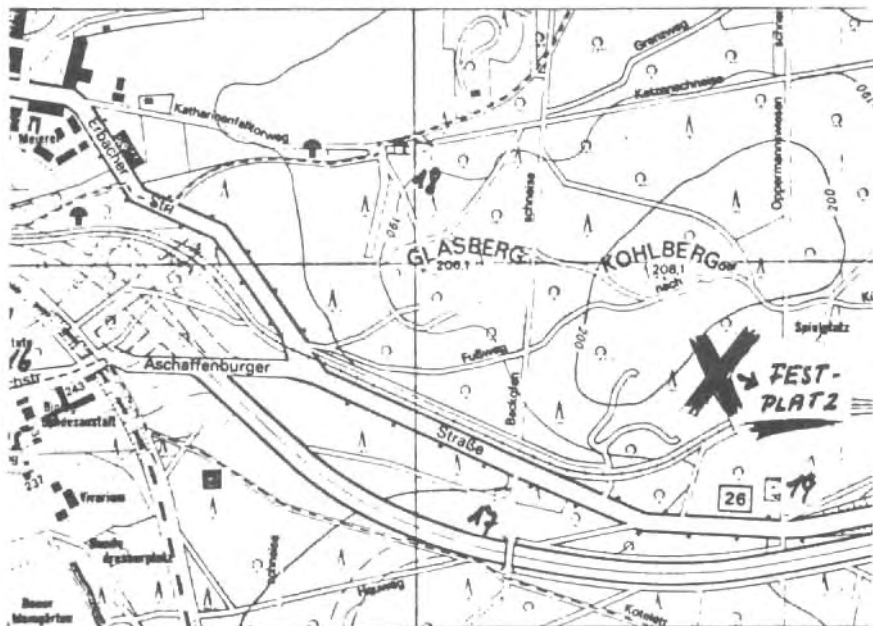
zum Grillplatz am Kohlberg ein.

Anfahrt erfolgt über die alte B 26, Aschaffener Straße Richtung Roßdorf, links in die Oppermannswiesenschneise. Dort befindet sich vor dem Bahnübergang der Parkplatz. In 3 Minuten hat man dann die Grillanlage erreicht.

Wir bitten um Beachtung der vom Gartenamt gemachten Auflagen: Im Wald darf nicht geraucht werden, der Bahnübergang darf nicht mit Kfz überfahren werden.

Wer Ehefrau oder Freundin oder Freund mitbringen möchte, kann dies gerne tun. Es ist für Fleisch vom Grill und ausreichend Getränke gesorgt.

Besondere Einladung ergeht an alle Zivildienstleistenden und Hauptamtlichen unserer Organisation.



**SK Garage · Siegfried Klemenz**



**V·A·G**

**Audi**



Ihr VAG-Partner

Ausführung sämtlicher  
KFZ-Reparaturen  
Pannenhilfe

6144 Zwingenberg  
Heidelberger Straße 65  
Telefon: 06251/74171

# Inhalt

Zweiradfahrer leben gefährlich . . . . .	Seite 4
Die Heimat von Sama Darmstadt . . . . .	Seite 6
Neues vom Bau . . . . .	Seite 11
Jugendgerichtshilfe . . . . .	Seite 12
Die Wache in Oberramstadt wurde renoviert . . . . .	Seite 13
Jubiläen beim ASB . . . . .	Seite 14
Das Bremer Führerschein-Urteil . . . . .	Seite 15
Die kleinen, täglichen Hindernisse im Rettungsdienst . . . . .	Seite 19
Zivildienst mal anders gesehen . . . . .	Seite 22
Porträt eines Baby NAW . . . . .	Seite 23
Ausbildung — Repetitorium . . . . .	Seite 25
Was machen Sie denn da, Herr Doktor . . . . .	Seite 31
Samarinchen . . . . .	Seite 33
Kurz gemeldet . . . . .	Seite 35
Mit Vollgas in höhere Kosten . . . . .	Seite 36
Wer ist eigentlich der ASB? . . . . .	Seite 37
Die Krankheit unseres Technischen Leiters . . . . .	Seite 40
Die Faszination der Gefahr . . . . .	Seite 41
Rätsel . . . . .	Seite 47
Wichtige Termine . . . . .	Seite 48

---

Verantwortlich: Der Vorstand des ASB  
Redakteure Matthias Getrost, Rolf Suchland, Dietmar Borgartz, Uli Lask, Rolf Wittmann, Ralf Köbler  
Design und Grafik Bert Elter, Klaus Philipp  
Fotos: Willy Roth  
Werbung: Parvis Ghawami  
Erscheint: Vierteljährlich  
Auflage: 5000 Stück  
Herausgeber Arbeiter-Samariter-Bund, Kirnberger Straße 11, 6100 DA-Eberstadt,  
Rettungswache, Eschelkopfweg 3, Telefon: (0 61 51) 5 50 56 - 57

Der Bezug der Zeitung ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

## Zweiradfahrer leben gefährlich

Wenn man Glück hat, kann man als Autofahrer gerade noch im Rückspiegel einen Schatten erkennen, dann hört man nur noch ein Aufheulen eines PS-starken Motors und sieht ein dickes Rücklicht.

Die Ampel zeigt zwar „Rot“, doch ein kurzer Dreh am Gasgriff und das Problem ist gelöst, die Kreuzung auch passiert. Was bleibt, sind erschrockene Fahrzeugführer, die vielleicht mit den Worten „Ich habe doch „Grün“, oder?“ an sich zu zweifeln beginnen und ein bißchen Gummigeruch schweigt in der Luft.

Zwar gibt es Geschwindigkeitsbeschränkungen, aber die lassen sich leicht umgehen. Slalomfahren macht Spaß, auf der Autobahn wie in der Stadt. Tolle Kerle, diese Motorradfahrer.

Rasant und schick ist es, den Helm, den man tragen muß, am Arm hängen zu haben. Die Braut macht in der Disco mehr her, wenn sie in modernen, hochhackigen Stiefeletten auftritt, mit bunter Hose und einer leichten Windbluse, als in schwerer Motorradkleidung. Und so nimmt man sie eben ohne Verkleidung mit. Mal auf dem Radweg, mal auf der Straße, mal auf dem Bürgersteig, um die rote Ampel rum, Einbiegen in Reißverschlußmanier, mal links, mal rechts, mal nebeneinander, mal hintereinander, ein Moped hat überall Platz. Und vor allem: Ohne Helm behält man einen kühlen Kopf. Denn schnell sind die Dinger ja auch, kaum eines jedenfalls fährt nur so schnell, wie es erlaubt ist.

Das wundert denn manchen Autofahrer, wenn er rasant von einem Moped knatternd überholt wird.

Spätestens jetzt hat die Redaktion einige Feinde mehr. Aber das macht nichts, denn wir wollen einmal deutlich all denen die Meinung sagen, die wir jeden Tag von der Straße auflesen müssen. Es geht um motorisierte Zweiräder. Die Dinger, die in immer stärker werdendem Umfang am täglichen Verkehrsgeschehen teilnehmen. In irrsinnigen Variationen von geballter Motorkraft, ausgestattet mit modernsten Bremsanlagen, buntschillernd, verursachen sie Geräusche, die denen giftiger Insekten, Starfighter oder Rennwagen gleichen. Jedem Autofahrer versackt das Blut aus dem Kopf in den Magen, wenn ein solches Gefährt auftaucht. Sicher wird mancher sagen — und das mit Recht — „gerade die Autofahrer, die müssen eine Lippe riskieren!“ Wie dem auch immer sei: Außer ein paar wenigen Millimetern Haut oder Muskelgewebe haben solche Verkehrsteilnehmer eben keine Knautschzonen.

Fragen Sie mal einen Rettungswagenfahrer, wie ein Motorradfahrer aussieht, den wir abgeholt haben.

Fragen Sie mal, wie weit die fliegen können. Fragen Sie mal, wie lange einer braucht, bis er wieder einmal selbständig ein Fahrzeug nach einem schweren Unfall führen kann, wenn er Ihnen noch Antwort gibt.

Wenn man bedenkt, daß ein Großteil aller Schwerverletzten unserer Unfallkliniken Verkehrsteilnehmer sind, die zur Gruppe der motorisierten Zweiradfahrer zu rechnen sind, dann sollte das schon zu denken geben.

Junge Menschen, die nach Kamikazemanier ihr Leben sinnlos aufs Spiel setzen, die sich unter Mißachtung der bestehenden Verkehrsregeln in Lebensgefahr begeben und nicht selten als arme Krüppel enden, gibt es viel zu oft. So oft, daß wir einmal darauf hinweisen müssen. Dabei wäre alles so schön: Motorradfahren macht Spaß, aber wie oft wissen gerade junge Verkehrsteilnehmer nicht, was sie mit den vielen PS der zum Teil völlig überzüchteten Maschinen anfangen sollen. Bei den Mopeds und Leichtkrafträdern allerdings spielt sich geradezu der

blanke Horror ab: Zwar dürfen diese Maschinen nur bestimmte Leistungen auf die Straße bringen, aber wo gibt es eigentlich noch Mopeds, die nicht frisiert sind? Daß dadurch auch ein verändertes Verhalten in einem plötzlich auftretenden Zwischenfall, also beim Auftauchen eines Hindernisses und dem damit zwangsläufig verbundenen Bremsvorgang, einem Ausweichmanöver und in der Bodenhaftung auftritt, das berücksichtigen eben nur ganz wenige. Darüber hinaus sind solche unerlaubten Veränderungen der Fahrleistung auch strafbar und nicht wenige kommen eben deshalb erstmals mit dem Gesetz in Konflikt.

Die Industrie ist hier sicherlich mit schuld, denn, würde sie solche Veränderungen durch entsprechende Sicherungen unmöglich machen, könnte manch schwerer Unfall verhindert werden.

Wenn aber dann noch vom Benutzer eines solchen Feuerstuhls Risiken eingegangen werden, indem man ständig an der Grenze der Herrschaft über ein solches Fahrzeug fährt und indem man bezüglich der Wahl der Bekleidung und der Helmpflicht absichtlich Unterlassungen begeht, dann wird das eben unverantwortlich. Wen wundert es dann noch, wenn die Versicherungen bei den Prämien, insbesondere bei den Leichtkrafträdern, kräftig hinlangen? Auch müssen Verunglückte, die sich über gesetzliche Bestimmungen hinwegsetzen, fürchten, daß die Unfallversicherungen Schwierigkeiten bei der Schadensregulierung machen, daß Krankenhaustagegelder nicht gezahlt werden und daß Schadenersatzansprüche an Mitschuldige, andere Verkehrsteilnehmer von den höchsten Gerichten nicht anerkannt werden. Oberster Grundsatz bei den Versicherungen: Der Versicherungsnehmer hat selbst einen Beitrag zur Schadensmilderung zu leisten. Mit Sicherheit gehören die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen sowie eigenes Verhalten auch vor einem Unfall dazu.

Immer wieder sind unsere Sanitäter erschüttert, wenn sie einen Schwerverletzten retten müssen Und oft hört man sie sagen „Das hätte vermieden werden können, wenn nicht hirnlos gefahren worden wäre.“

Spricht man mit den Verunglückten später selbst, dann hört man oft: „Es ging alles so schnell, ich kann das nicht verstehen.“

Monatelange Behandlungen sind oft erforderlich, um einen Verunglückten wieder völlig herzustellen und häufig gelingt es nicht mehr.

Wir richten daher einen dringenden Appell an unsere jungen Leser, die entweder bereits über ein Moped, Motor- oder Leichtkraftrad verfügen oder aber demnächst in diese Gruppe der privilegierten Verkehrsteilnehmer aufsteigen wollen:

---

Fahren Sie defensiv, kleiden Sie sich zweckentsprechend und versuchen Sie nicht, mangelndes fahrerisches Können durch besonders rasante Fahrweise zu kompensieren. Und bedenken Sie stets: Zweiradfahrer haben keine Knautschzonen, Allzeit gute Fahrt wünscht Sama, Darmstadt

---

### Die Heimat von SAMA-Darmstadt zu klein für große Leistungen

Einen sonnigen (3.) Maisonntag erlebte die Eberstädter Bevölkerung mit und bei uns. Wir hatten uns viel Mühe mit den Vorbereitungen gegeben, das Wetter und die Bevölkerung belohnte uns. Dank an die Städtischen Kliniken Eberstadt, die es uns erlaubten, aus unserer drangvollen Enge uns für einen Sonntag auf dem Parkplatz auszubreiten. Neben der Rettungswache hatten wir Musikwagen, Imbiß und Biergarten aufgebaut. Auf dem Parkplatz der Kliniken — Fahrzeuge, Zelte, Geräte, Filmwagen und dank der hilfreichen Polizei, einen Fahrradparcour. Im



Unser Ausstellungsgelände

*Lucullus*  
**Tortenguß**

... die glänzende Krönung



Krankentransport und Rettungsdienst zeigten wir neben unseren eigenen PKW, Krankentransport- und Rettungswagen, sowie Ambulanzzelt, einige Besonderheiten. Einen Baby-Notarztwagen, der kaum ausgestellt, einen Notfalltransport fahren mußte. Einen Ambulanzbus im Reisebusformat, der Krankenbetten, Behandlungsraum und Funkstation enthält. Dann ein im Auftrag des Bundesministeriums



**Alles zum Anfassen — Wache, Zelte, Fahrzeuge**

für Forschung und Technologie entwickeltes Notarztfahrzeug. Die Besonderheit besteht darin, daß der Aufbau im Kontainer-System abnehmbar und gesondert aufstellbar ist. Außerdem kann das System auf verschiedene Trägerfahrzeugtypen aufgesetzt werden. Der Name „SAVE“ steht für Schnelle Ambulante Vorklinische Erstversorgung. Verständlich, daß wir fachkundige Besucher anderer Sanitätsorganisationen erhielten. Großes Interesse fanden auch unsere Spezial-Fahrzeuge

für Behinderte. Nicht nur im Jahr der Behinderten hat der ASB sich um diese Mitbürger gekümmert. In enger Zusammenarbeit mit der Johanniter-Unfall-Hilfe stehen unsere Fahrzeuge unseren Mitbürgern abrufbereit zur Verfügung. Die kleinen blauen Flitzer für „Essen auf Rädern“ waren zu bewundern, wie auch



#### **Schlangestehen am Rettungswagen**

das weiß-grüne Lastenmofa für die Arbeiter-Samariter-Jugend, die Wohnungsrenovierungen und technische Hilfeleistung vornimmt. Der Bundesverband für den Selbstschutz stellte einen Filmwagen und Schaukästen in einem Zelt. Rund 2200 Besucher konnten wir begrüßen. Staunend, bewundernd und mitteilend wanderten sie durch unsere Rettungswache über den knarrenden Fußboden. Poli-

### **Suchen Sie eine Eigentumswohnung?**

... dann wenden Sie sich erst einmal an den BAUVEREIN,  
Ihr solider Partner bei der Bildung von Wohneigentum!

## **BAUVEREIN DARMSTADT**

Darmstadt, Bismarckstraße 15 · Telefon (06151) 2815232

tiker, Parlamentarier, Stadträte und vor allem unsere Eberstädter Mitbürger saßen im Aufenthaltsraum oder diskutierten in der Funkbude mit dem Telefondienst.



Wobei jeder schnell an den eigenen Zehen merken konnte, wie eng unser Holz-  
hüttchen ist. Und genau das wollten wir. Zeigen, daß wir Hilfe brauchen, wenn

## Wir sind in Ihrer Nähe

und in allen Geldangelegenheiten zu Hause. Besuchen  
Sie uns. Machen Sie Gebrauch von unserem Giro-,  
Spar-, Kredit- und Geldanlage-Service.

**Sparkasse Darmstadt** 

wir weiter helfen sollen. Die vielen Dienste, Helfer, Zivildienstleistenden brauchen dringend den Neubau für Geräte, Fahrzeuge und Unterkunfts- und Unterrichtsräume. Der gemütliche Plausch, bei Hamburger, Bier oder Suppe war nur in



Hochbetrieb im Gartenlokal

unserem „Gartenlokal unter Birken“ möglich — und das geht nur bei gutem Wetter. So war es rundum ein gelungener Tag, für den wir vielen zu danken haben.

Willy Roth

**Ehrenamtliche Mitarbeiter**  
**beim ASB**  
**dienen Alt und Jung!**

## Neues vom Bau

Nachdem mit Hilfe des Architekten eine neue Planung erstellt wurde, ausgerichtet auf eine Baumaßnahme, deren Gesamtkosten sich auf ca. 800.000,- DM belaufen, kann man beim ASB nun doch Hoffnung schöpfen, daß das Vorhaben weitere Hürden nimmt:

Für 800.000,- DM können wir vielleicht eher einen Finanzierungsnachweis erbringen. Allerdings müssen dann Eigenmittel in beträchtlicher Höhe immer noch erbracht werden. Das heißt, daß der ASB alle Zuwendungen Fremder, alle Spenden und Zuschüsse, in das Neubauprojekt stecken muß, wenn... ja wenn nicht die Stadt Darmstadt doch noch einmal mit sich reden läßt, wie sie es bisher ja immer zur Zufriedenheit getan hat. Der ASB hat nämlich dieser Tage einen Antrag gestellt, man möge seitens der Stadt Darmstadt 1982 einen weiteren Zuschuß in Höhe von 100.000,- DM bewilligen. Dann würde es schon viel besser aussehen und insbesondere müßten die Mittel, die eigentlich anderen Zwecken zufließen sollen, nicht ständig zweckentfremdet werden.

Diesmal hat der Kreis schnell geantwortet. Dies ist zwar für die Nachweisung der Finanzierung dem Liegenschaftsamt gegenüber wichtig, aber erneut und mit einer unbeirrbareren Sturheit läßt sich der Kreis nicht dazu bewegen, mehr als nunmehr 10% der veranschlagten neuen Summe von 800.000,- DM zu geben. Dr. Roth, 1. Kreisbeigeordneter, teilte in einem Schreiben zwar mit, daß er unseren unseren Antrag auf „Mehr als 10%“ in den Kreistag geben wird, räumt diesem Antrag aber keine Chancen ein. Wir werden sehen.

Mittlerweile hat uns die Stadt Ober-Ramstadt 3000,- DM überwiesen, nach wie vor steht eine Antwort der Stadt Pfungstadt auf einen 50.000,- DM-Antrag aus dem vorigen Jahr aus. Bisher wurde dieser noch nicht beraten, so der Bürgermeister von Pfungstadt Ende April. Gerade aber darin setzt der ASB große Hoffnungen, denn fast 40% aller Notfalleinsätze gehen nach Pfungstadt. Bei der späteren Nähe unserer Station zu Pfungstadt und der bisherigen, guten Unterstützung aus dieser Nachbargemeinde, hat unser Antrag sicherlich gute Chancen. Im Mai nun soll mit dem Liegenschaftsamt der Grundstücksvertrag perfekt gemacht werden, die Landesorganisation will in diesen Tagen über unser Vorhaben entscheiden und so kann man vielleicht doch schon bald mit den Vorbereitungen beginnen.

Neben einem Ausbildungsraum, einem Wachraum, einem Aufenthalts-, Sanitäts-, einem kleinen und einem großen Schlafraum, enthält die eigentliche Rettungswache ferner einen Personaldesinfektionstrakt, in dem sich Sanitäter nach dem Transport einer an einer meldepflichtigen Krankheit erkrankten Person desinfizieren können, eine Waschhalle, einen Dushraum, eine Toilette sowie eine kleine Küche. Darunter befinden sich Lagerräume, im Obergeschoß drei Büroräume, ein Besprechungsräumchen und ein kleines Büro für die Technische Leitung und die Einsatzleitung.

Alles ist puppenstübenhaft ausgelegt. Es ist kein räumlicher Spielraum da, keine Möglichkeit zur Unterbringung von Zivildienstleistenden ist gegeben, so daß dem ASB weiterhin Kosten für Mietwohnungen zur Unterbringung der ZDLs entstehen werden. Bei dem Ausdehnungsdrang, den der ASB in den vergangenen 6 Jahren entwickelt hat, ist jetzt schon sicher, daß dies keine Lösung auf Dauer sein wird. Gerade dies aber hatte auch die Stadt Darmstadt in immer wieder geführten Gesprächen nicht gewollt.

Wie dem auch immer sei: Wir müssen uns nach der Decke strecken. Denn besser jetzt endlich aus der Bruchbude am Eschelkopfweg raus und in eine kleinere,

saubere Rettungswache umgezogen, als sich Tag und Nacht das Drama in der Holzbaracke mit ansehen zu müssen.

Dennoch sei nicht unerwähnt: Es ist eigentlich schade, daß eine Hilfsorganisation mit staatlichen Aufgaben eine solche Prozedur über sich ergehen lassen muß. Man bedenke, wofür unsere Politiker an anderer Stelle Geld auszugeben bereit sind.

Rowi

---

## Jugendgerichtshilfe

Seit Jahren beschäftigt der ASB auf Bitten der Jugendämter des Kreises Darmstadt-Dieburg und der Stadt Darmstadt Jugendliche, die wegen strafrechtlicher Vergehen, Verstößen gg. das Schulpflichtgesetz oder andere Delikte vom Gericht eine Arbeitsaufgabe erhalten haben.

Die Jugendlichen werden von der Einsatzleitung in Zusammenarbeit mit den Telefonisten des ASB zu den verschiedensten Aufgaben herangezogen.

Nach Eingang der Meldung der Jugendämter über die Arbeitspflicht eines Jugendlichen wird dieser durch die Einsatzleitung angeschrieben und erhält einen Termin, meist an einem Wochenende, an dem er sich vorstellen und zur Arbeit einteilen lassen soll.

Der Jugendliche wird dann je nach Alter, Größe, Ausbildung zum Dienst eingeteilt. Er kann bei Essen auf Rädern mitfahren, kann nach einer Einarbeitungszeit als Beifahrer auf dem Behindertentaxi eingesetzt werden, wird zu Garten-, Renovierungs-, einfachen Betreuungsaufgaben oder zur Fahrzeugwäsche herangezogen. Sämtliche Jugendliche werden für einen Ersten-Hilfe-Lehrgang eingeladen, deren Teilnahme nach Rücksprache mit den Jugendämtern ebenfalls als Stunden im Rahmen der Arbeitsaufgabe angerechnet werden.

Der ASB nimmt diese Aufgabe sehr ernst und zeigt den Jugendlichen eine Möglichkeit sinnvoller Beschäftigung auf.

Er führt sie an die Not und das Leid anderer und weckt damit auch das Verständnis für die Belange anderer und bewirkt eine Abkehr von den eigenen Problemen, auf die Jugendliche meist zu einseitig fixiert sind. Oftmals gelingt es dann, einen jungen Menschen von diesen Aufgaben des ASB so zu begeistern, daß er nach Beendigung seiner Arbeitszeit gerne weitere, ehrenamtliche Dienste übernimmt.

Es dürfte sich um ein grundsätzliches Problem unserer Zeit handeln, daß Jugendliche keinen Halt mehr haben, keine Ideale, die anzustreben sich lohnen könnte. Daraus resultiert oft, daß Jugendliche mit ihrer Freizeit nichts anzufangen wissen, Herumlungern, Banden bilden und oftmals kriminell werden. Der ASB will mit der Heranführung an eine Aufgabe, die so alt ist wie die Welt, nämlich den Dienst am Nächsten, in kleinem Rahmen einer solchen Entwicklung entgegenwirken.

Rowi

### Die Wache in Oberramstadt wurde renoviert

Der Dienst unserer Helferinnen und Helfer, die nachts in Ober-Ramstadt den Krankenwagen besetzen, hat sich bewährt. In Notfalleinsätzen von Oktober 1980 bis heute konnte nachts ein Fahrzeug des Rettungsdienstes Dank der Stationierung des ASB-Fahrzeugs in Ober-Ramstadt schneller als früher an einer Unglücks- oder Notfallstelle sein.

Mittlerweile wurden auch weitere Voraussetzungen geschaffen, die den Dienst in Ober-Ramstadt angenehm gestalten:

Karl-Heinz Körner, ehrenamtlicher Sanitäter beim ASB, schnappte sich seinen Bruder, der nicht Mitglied unserer Organisation ist, und renovierte die Räumlichkeiten, die uns die Arbeiterwohlfahrt im eigenen Haus in der Georg-Sachse-Straße in Ober-Ramstadt zur Verfügung gestellt hatte.



**Die Wache des ASB in Ober-Ramstadt im Hause der Arbeiter-Wohlfahrt wird immer komfortabler. Samariter Körner hat jetzt neu tapeziert und gestrichen. Erfahrene Ehrenamtliche haben das Wort vom „Erholungsparadies Ober-Ramstadt“ geprägt, denn in punkto Gemütlichkeit ist die Eberstädter Wache schon allemal überrundet...**

Das Fahrzeug des ASB kann an eine Außensteckdose angeschlossen werden, damit der Motor, der Innenraum geheizt und die Batterie des Fahrzeugs während der Standzeiten geladen werden können. Damit die Arbeiterwohlfahrt nicht unnötig geschädigt wird und durch Brennenlassen der Außenbeleuchtung keine zusätzlichen Unkosten entstehen, hat Zivildienstleiter Uwe Reusswig Leitungen gelegt und einen Zeitschaltautomaten angeschlossen, der die Außenbeleuchtung nach Abfahrt des Krankenwagens automatisch wieder ausschaltet. Bei Installations-

### Die kleinen, täglichen Hindernisse im Rettungsdienst

Innerhalb kürzester Zeit ist die Eberstädter Kirchstraße erreicht, ein enges Gäßchen, kaum breit genug für den großen Rettungswagen. Der Fahrer fordert den Beifahrer auf: „Gib acht, wo die Nummer 89 ist!“

Und nickend ruft der Beifahrer Hausnummern auf: „53, 61, 67, 75, jetzt muß es gleich kommen, 81, 83, 95! Halt! Wir sind vorbei!“ -

Fluchend setzt der Fahrer das schwere Auto zurück. Zu eng. Der Beifahrer muß aussteigen und einweisen. Eine schmale Tür in einer unscheinbaren Sandsteinmauer. Ist es hier?

Keine Hausnummer!

Der Beifahrer stürmt hinein. Ein flaches Gebäude. An der Tür drei Klingeln: Maier, Maier und Maier.

Der Fahrer registriert das Winken seines Kollegen. Der erlösende Funkspruch, endlich: „Einsatzort erreicht!“

Kommt die Hilfe zu spät?

Wir wollen die Szene verlassen. Unbeantwortet bleibt die Frage: Kam die Hilfe zu spät? Wieviel Zeit ging verloren durch unnötiges Suchen?

Leider geht es den Helfern allzu oft ähnlich. Keiner bedenkt es, aber es geht ganz schnell und wir selbst stehen vor einer Notfallsituation und brauchen dringend Hilfe, überraschend und unvorbereitet trifft es uns.

Das gut ausgebaute Rettungssystem tritt in Aktion, Fahrzeuge rücken aus, beste technische Ausrüstung — wissen Sie, was so ein Rettungswagen alles drin hat — und modernste Einsatzmittel (etwa die neuen elektronischen Hörner und lückenloses Kartenmaterial) sorgen für den schnellstmöglichen Einsatz. Doch ein paar Kleinigkeiten an Ort und Stelle können die Hilfe entscheidend behindern.



**Wie ist es bei Ihnen: Sind Namensschild und Hausnummer in Ordnung?**



arbeiten an einer neuen Spüle, einem Heißwasserboiler, einem Antennenmast und einer Funkanlage halfen die Samariter Strauß, Storch, Cords, Luft und ein Jugendlicher, den uns die Jugendgerichtshilfe zugewiesen hatte.

Die Diensthabenden in Ober-Ramstadt: Es ist gemütlicher und bequemer als in Eberstadt in der alten Baracke.

Rowi

---

## Jubiläen beim ASB

Jubiläen sind immer erfreulich — aber wenn drei tragende Mitarbeiter des ASB jetzt für 10-jähriges Mitgliedschaft geehrt wurden, dann ist das etwas ganz besonderes!

So konnte der Vorsitzende des ASB Darmstadt, Notar Edgar W. Hummel, dieser Tage Ilse Diener-Hildebrandt, Dieter Storch und Willy Roth Urkunde und Verdienstnadel in einer kleinen Feierstunde im Beisein des Gesamtvorstandes überreichen und die Verdienste der Geehrten würdigen.

Ilse Diener-Hildebrandt begann als Kassiererin beim ASB. Heute ist sie als Halbtagskraft in unserer Geschäftsstelle tätig — ehrenamtlich ist die anfallende Arbeit gar nicht mehr zu bewältigen, und auch in einem halben Arbeitstag ist immer nur die Spitze des Eisberges zu sehen. Oft schleppt Frau Diener ganze Berge von Akten mit nach Hause und versucht so, wenigstens ansatzweise der Sache Herr zu werden.

Dieter Storch stieß aus Wiesbaden zum ASB Darmstadt. Dort war er bereits als Rettungssanitäter und Notarztwagenfahrer tätig. Nach ehrenamtlichem Einstieg in Darmstadt nahm ihn die Arbeit völlig gefangen: Er wurde hauptamtlicher Mitarbeiter des ASB und ist heute als Funker für den ASB auf der Leitfunkstelle Hessen-Süd tätig. Nebenbei — wie könnte es anders sein — ist er ehrenamtlicher Funkbeauftragter des ASB Darmstadt. Er ist zuständig für Fernmeldelizenzen, Anschaffung von Funkgeräten, Telefonen und Piepsern, unterrichtet unseren Nachwuchs und — alle Achtung — repariert defekte Geräte selbst, spart dadurch dem ASB lange Wartezeiten und viel Geld.

Willy Roth ist einer der Urväter des ASB Darmstadt, aus seiner Dienststelle, dem Bundesverband für den Selbstschutz, ging Ende der 60er Jahre der neue ASB Darmstadt hervor. Willy Roths Tätigkeit beim ASB ist weitgefächert; am liebsten jedoch fährt er Rettungsdienst, wenn Familie und Beruf es zulassen . . . Denn mittlerweile Dienststellenleiter beim Bundesverband für den Selbstschutz hat Willy Roth nur noch wenig Zeit für den ASB und für die praktische Tätigkeit am Mitmenschen.

Nicht unerwähnt bleiben soll die Mitarbeit von Herrn Roth in den Führungsgremien des ASB und in der Redaktion dieser Zeitung.

Den Jubilaren sind noch lange Jahre fruchtbarer Arbeit für den ASB und seine Aufgaben zu wünschen. Für die geleistete Arbeit:

Vielen Dank!

Köbi

### Die vielleicht entscheidenden Kleinigkeiten

Oft sind es die Hausnummern, die — falls überhaupt vorhanden — zu klein sind, mit der Zeit unleserlich geworden oder durch aufstrebendes Gesträuch zugedeckt oder schlichtweg unsinnig angebracht sind. Der Hinweis auf Hinterhäuser oder ähnliche Feinheiten in der Numerierung fehlt in der Regel ganz. In Neubaugebieten ist es zweckmäßig — sofern man die Straße überhaupt gefunden hat, denn manches Mal ist die Beschilderung noch nicht komplett — die Häuser abzuzählen: Viele Hausbesitzer montieren die Hausnummer erst nach dem Verputzen, von Namensschildchen ganz zu schweigen.

Und so steht mancher Bungalow ein, zwei Jahre unbeschriftet in der Gegend herum. Vielleicht sind Postboten besser in Form als Rettungsmannschaften . . .

Ist das richtige Haus in der richtigen Straße gefunden, stellt sich die bange Frage nach dem Namensschild und der Klingel. Winkende Leute vorm Haus auf der Straße sind der sicherste Weg zum Patienten — aber wenn niemand dasteht?

Abgerissene Namensschildchen, nicht funktionierende Klingeln und verborgene Hintereingänge verursachen Zeitverlust.

Auf dem Land gibt es oft gar keine Namensschildchen oder keine Klingeln, alle Hausbewohner tragen den gleichen Namen — ein Familienlabyrinth erwartet den Rettungssanitäter oder den Arzt.

### Spezielle Probleme in Hochhauswohnungen

Am schlimmsten sind Mietblocks oder Hochhäuser.

Haben Sie schon mal auf dem Klingelbrett einer Hochhauswohnanlage einen Namen gesucht? Handgeschriebene Schildchen wechseln mit zerbrochenen, unleserlichen



**RUNTER MIT DEN HEIZÖLKOSTEN**

Kombinieren Sie  
Ihre Heizungsanlage  
mit einer

**Elektro-  
Wärmepumpe**

Wir beraten Sie gerne in unserem  
Kundenzentrum  
Darmstadt, Schuchardstr. 13.



für eine  
energiebewußte Zukunft

oder sie fehlen ganz. Rowdies, Kinder oder wer auch immer scheinen großes Vergnügen am Abreißen solcher Namensschilder zu finden. Die Folgen können verheerend sein:

Plötzlich nötige Hilfe trifft verspätet ein, oft zu spät. Ein unübersichtliches Feld von Klingeln am Hochhaus — in welchem Stock wohnt denn der Patient?

Nicht immer ist die Systematik von Wohnungsnumerierung und Etagezahl auf den ersten Blick durchschaubar, in vielen Fällen erschwert Mehrdeutigkeit das Auffinden des richtigen Stockwerks. Drinnen im Hochhaus sieht sich die Rettungswagenbesatzung vor neuerliche Probleme gestellt:

Die Aufzüge sind durch Zwischentüren verkürzt, um die Mieter daran zu hindern, ganze ganze LKW-Ladungen in den Aufzug zu keilen. Schön und gut, doch eine Trage paßt auch nicht hinein. Es muß zunächst der Schlüssel für die Zwischen-



**Das Namensschildchen scheint zu fehlen. Ob Nachlässigkeit oder Dumme-Jungen-Streich — Rettungssanitäter Uli Lask verliert wertvolle Zeit auf dem Weg zum Patienten.**

türen besorgt werden. Wer das schon einmal mitten in der Nacht versucht hat, weiß, was Zeitverzögern ist.

Wenn man nun sieht, welche Schwierigkeiten Notfallpersonal am Einsatzort erwarten können, wird verständlich, daß modernste Hilfsmittel und vollausgerüstete Fahrzeuge an einem fehlenden Zelluloidstreifen oder einer abgebrochenen Hausnummerziffer scheitern können.

Eigentlich unnötig!



**In der Hochhaussiedlung erwarten den Rettungsdienst alle nur erdenklichen Schwierigkeiten.**

## Ratschläge

Ein paar Tips für alle Mitbürger, eine Checkliste zum Abhaken:

1. Das Straßenschild ist bestimmt da.
2. Ist die Hausnummer gut sichtbar angebracht oder ist sie etwa unleserlich oder fehlt sogar?
3. a) Befindet sich das Namensschildchen noch dort neben der Klingel, wo Sie es hoffentlich angebracht haben?  
 b) Und wie ist es an der Wohnungstür?  
 c) Falls Sie in einem Hochhaus wohnen: Kann man an der Klingel erkennen, in welchem Stockwerk Sie wohnen?  
 Und wenn man aus dem Aufzug stürzt: Wie leicht findet man dann die Wohnung auf der Etage?
4. Hat der Nachbar einen Wohnungsschlüssel? Man weiß ja nie, ob man nach dem ausgelösten Notruf noch fähig sein wird, den Helfern die Tür zu öffnen, und Aufbrechen ist ein großer Zeitverlust.

Gedankenlose Versäumnisse und abgetane Mängel können, schneller als wir denken, zum Verhängnis werden. Hier ist schnelle Hilfe unverschuldet an ihren Grenzen.

Die im Frühjahr vergangenen Jahres begonnene Aufklärungsaktion des ASB Darmstadt zu diesem Thema hat große Wellen geschlagen. Erst kürzlich war sie Anlaß einer kleinen Anfrage im Hessischen Landtag und hat auch den Hessischen Sozialminister auf den Plan gerufen. Der ASB freut sich über die Resonanz.

Nur, und das stimmt nachdenklich, geändert hat sich bislang nicht viel. Es scheint schwer, die Lethargie mancher braven Bürger in vernünftige Aktivität umzuwandeln.

köbi

Liebe Samariterinnen und Samariter,  
der Vorstand bittet höflich um Überprüfung noch ausstehender Beitragszahlungen. Wir haben bereits zweimal schriftlich gemahnt, dennoch haben leider immer noch nicht alle Mitglieder ihren Beitrag bezahlt. Laut unserer Vereinssatzung ist eine Nichtzahlung des Mitgliedsbeitrages ein Ausschlußgrund. Ferner weisen wir darauf hin, daß wir den Anteil für die Landes- und Bundesorganisation auch dann abführen müssen, wenn wir selbst den Mitgliedsbeitrag nicht erhalten haben.

### **Das Bremer „Führerschein-Urteil“ — neues Hidnernis für Kriegsdienstverweigerer?**

Das wohl herausragende Urteil in Angelegenheiten der Kriegsdienstverweigerung der letzten Zeit war die Entscheidung des Bremer Verwaltungsgerichts, in dem es einem Wehrpflichtigen das Recht absprach, den Kriegsdienst zu verweigern, weil er nicht gewillt war, auf seine Fahrerlaubnis zu verzichten, obwohl ihm bewußt war, daß er mit einem Kraftfahrzeug durchaus einen anderen Menschen verletzen oder sogar töten könnte. Wie überall hat das Urteil auch unter uns Zivildienstleistenden beim ASB hohe Wellen geschlagen. Die „Gretchen“-Frage lautet nun: muß ein ernstzunehmender Kriegsdienstverweigerer (KDV) auf seinen Führerschein verzichten oder — wenn es ihm primär nur auf die Anerkennung als KDV ankommt — kann er seine Fahrerlaubnis erst nach seiner Verhandlung als KDV erwerben?

Aus der Urteilsbegründung (abgedruckt in D+R 4/81 S. 59f) geht hervor, daß die Kammer des Bremer Verwaltungsgerichts den Unterschied zwischen der Tötungsproblematik im Krieg und der Situation im heutigen Straßenverkehr herausgearbeitet haben wollte. Angesichts von 15.000 Verkehrstoten pro Jahr ist ein solcher Vergleich m. E. auch nicht unbedingt als abwegig zu betrachten. Kein Autofahrer kann ernsthaft behaupten, er könne nicht in einen Unfall mit tödlichen Ausgang für einen anderen verwickelt werden. Läßt sich also für einen Wehrpflichtigen, der den Kriegsdienst verweigern will und dennoch einen Führerschein besitzt, dieser Konflikt nicht lösen? Da dies nicht sein kann, haben Juristen auch für diesen Fall eine Antwort parat (so beschrieb dies auch ein Rechtsanwalt in einem Leserbrief an das Magazin „Der Spiegel“ (Nr. 14/81 S. 12)): das Fahren von Kraftfahrzeugen wird allgemein — d. h. von Parlament, Bevölkerung, Gerichten — toleriert. Es ist Bestandteil des täglichen Lebens geworden und aus diesem nicht mehr wegzudenken. Die Lösung des Problems ist Juristen seit langem bekannt: das „sozialadäquate“ Verhalten. Es gibt in unserem modernen Leben

# Der Citroën VISA im ZDF-Autotest TELEMOTOR. (4.2.81)



... ein sehr günstiges Raumangebot für Insassen und Gepäck."  
... hat er eine computergesteuerte elektronische Zündanlage,  
wie es sie bisher serienmäßig in nur drei Fahrzeugen der  
50 Tausend Mark-Preisklasse gibt."  
... Konkurrenz hat der VISA in seiner Preisklasse keine."  
Machen Sie sich selbst ein Bild vom Citroën VISA. Bei uns.  
Da erhalten Sie auch den kompletten ZDF-TELEMOTOR-TEST.

Ihr Partner in Darmstadt

**Wacker  
+  
Ellenbeck**



**AHG Starkenburg**

Heidelberger Straße 191 · 6100 Darmstadt · Tel. (0 61 51) 610 91-3

**Citroën VISA. Das Erlebnis.**

**CITROËN** 

nun einmal zahllose Bereiche, die lebensgefährlich und dennoch erlaubt sind; an der Spitze steht das Fahren mit einem Auto. Nun ist aber weder ein Verbot der Herstellung noch der Verwendung des Autos denkbar; dies ist schon aus wirtschaftspolitischen Gründen utopisch. Die Gefahren, die Kraftfahrzeuge hervorrufen, werden allgemein hingenommen; ihre Verwendung wird akzeptiert: ein Auto ist eben ein „sozialadäquates“ Fortbewegungsmittel. Daher wird niemand bei Verkehrsunfällen allein wegen der Benutzung eines Kfz zur Verantwortung gezogen – sondern nur wenn ihm noch ein sonstiges Fehlverhalten vorgeworfen werden kann.

Diese Argumente sollte der Kläger (= der KDV) im hier angesprochenen Fall herausarbeiten. Auch ein Kriegsdienstverweigerer verhält sich wie jeder andere „sozial adäquat“, wenn er am Straßenverkehr mit einem Kfz unter Einhaltung der Verkehrsregeln teilnimmt. Anders verhält es sich jedoch im Kriegsdienst: trotz zahlloser Kriege kann es doch wohl nicht als „sozial adäquat“ bezeichnet werden, an einer Waffe zu stehen. (Das Gewissen wird, so der Rechtsanwalt in dem oben erwähnten Leserbrief an den „Spiegel“, bei einem Totschlag einerseits und einem Unglücksfall andererseits unterschiedlich stark belastet). Der Kläger verstrickte sich jedoch in seiner Aussage: Er gab zu Protokoll, ihn stürze die Tötung eines Menschen im Straßenverkehr genauso wie im Kriegsfall in unerträgliche Gewissensnöte. Gleichwohl wollte er nicht auf die Fahrerlaubnis verzichten. Dies veranlaßte das erkennende Gericht zu der Feststellung, der Kläger habe sich mit der Problematik so wenig auseinandergesetzt, daß die Gesamtheit seiner Darlegungen unglaubwürdig erscheinen.

Nun kann man über den Widerspruch, den der Kläger bei seiner Anhörung äußerte, nicht hinwegsehen. Auf der anderen Seite muß man sich vor Augen halten, daß er sich quasi in einer Prüfungssituation befand. Der juristische Laie muß natürlich nicht die Fachbegriffe kennen, um zu seinem Recht zu kommen; es genügt, wenn er umschreiben kann, was der Jurist unter „sozial adäquatem“ Verhalten versteht. Aber ich weiß auch gerade aus zahlreichen Prüfungen, daß man in Streßsituationen auch auf naheliegende Dinge nicht kommt und sich zudem leicht in Widersprüche verstrickt. Wenn auch das Urteil nicht als juristisch falsch bezeichnet werden kann, so muß man doch die Frage nach der Fairneß stellen. Denn zukünftige Kriegsdienstverweigerer können sich nun auf eine solche Frage einstellen: Der sich gewissenhaft auf die Anhörung vorbereitende Antragsteller wird nun eine Antwort mehr auswendig lernen und diese zur Zufriedenheit der Ausschüsse vortragen müssen (ebenso wie er etwa die allgemein bekannte Antwort auf die stereotype Frage: „Was machen Sie, wenn ihre Freundin im Wald von mehreren Angreifern überfallen wird, und Sie haben nur die einzige Möglichkeit, sie mit einer Schußwaffe, die Sie zufällig bei sich führen, zu verteidigen?“ gibt). Letztendlich sieht es doch so aus: Von Zeit zu Zeit fällt irgend einem Ausschuß eine neue Frage ein, die dann entweder vom jeweiligen Antragsteller zur Zufriedenheit der Prüfenden beantwortet wird, oder der Antrag wird aufgrund mangelhafter Beantwortung als unbegründet bezeichnet. Diese Frage hat aber nur einen Wert für diese eine Anhörung; danach hat sich die „richtige“ Antwort herumgesprochen. Des öfteren hat gerade der Betroffene Pech; gewinnt die Anhörung dadurch an Aussagewert, daß nunmehr eine weitere Frage „abgehört“ werden kann? Hier zeigt sich doch erneut die Untauglichkeit dieser Anhörungsvorfahren.

Joachim Krestan

## Porträt eines Baby NAW

Bereits der Rufname verrät es: Sama Wiesbaden 59 ist ein Notarztwagen, ein ganz besonderer indes — es ist der Baby-Notarztwagen, über den in den vergangenen beiden Ausgaben berichtet wurde. Der Diskussion über die Einführung eines solchen Fahrzeugs in Darmstadt stellt sich der ASB selbstverständlich.

Nachdem der ASB Wiesbaden sein Prunkstück, den Baby-NAW, freundlicherweise anlässlich des Tages der offenen Tür beim ASB Darmstadt ausstellte, hatten wir Gelegenheit, das Fahrzeug einmal in natura zu sehen.

Schon äußerlich ist es ungewohnt: Ein VW-Bus als Notarztwagen? Verschiedene Vorteile lassen sich dieser Konzeption abgewinnen. Der an der Seitentür eingeschobene, immer im Wagen einsatzbereite große Transportinkubator (-brutkasten) mit eingebauter Beatmungsanlage, eigenem EKG-Gerät und Infusionsautomat ist von der hinteren Sitzbank aus optimal erreichbar und bequem zu handhaben. Alle notwendigen Medikamente und Materialien sind in einem Koffersystem auf der Ablage hinter der Sitzbank befestigt und somit nicht nur im Fahrzeug stets zu erreichen, sondern auch mit zum Notfallort zu nehmen. Die bessere Wendigkeit und größere Spritzigkeit machen den Baby-NAW-VW-Bus praktischer im Einsatz als seine großen LKW-Kollegen — und für die kleinen Patienten reicht der Platz im Inkubator ja wohl aus. . .

Eingesetzt wird das Fahrzeug bei plötzlichen oder auch bei vorhersehbaren Schwierigkeiten mit Neugeborenen, bei Frühgeburten und Kleinstkindnotfällen aller Art. Rund um die Uhr steht das Fahrzeug mit Arzt und zwei Rettungssanitätern ausschließlich für solche Einsätze bereit. Im Darmstädter System muß ein normaler Ret-



Lange wurde über den Baby-Notarztwagen nur geredet. Jetzt gab es beim ASB einen zu sehen.



## Zivildienst mal anders gesehen

WIE MAN VERWEIGERT

NOCH EBEN HAST DU, KAUM DER SCHULE LEDIG,  
NOCH DIES NOCH DAS GETAN, DA HEISST'S: SO GEHT'S NICH'  
DU WÄRST NUN ALT GENUG, UM WIE SIE SAGEN,  
DEM STAATE RECHENSCHAFT ZU TRAGEN  
DU MÜSSTEST WEIL'S SO ÜBLICH WÄR,  
FÜR EIN PAAR MONATE ZUM MILITÄR

DORT LEHRT MAN DICH: DIE ÜBLES TRACHTEN,  
WÄR'N SAMT UND SONDERS ABZUSCHLACHTEN  
REIN HYPOTHETISCH, DAS VERSTEHT SICH  
WEIL EINFACH TÖTEN, NEIN DAS GEHT NICH'  
JEDOCH WIE BEI ALLEN FRAGEN,  
WÄR DAZU NOCH WAS ZU SAGEN:  
WENN DU NICHT WILLST, MAN ZWINGT DICH NICHT,  
DANN TUST DU ANDERS DEINE PFLICHT

DU GIBST BEKANNT, DASS DU VERWEIGERST,  
VOM MENSCH ZUM PAZIFIST DICH STEIGERST,  
DAS SIEHT MAN EIN — ALS LECKERBISSEN  
PRÜFT MAN GESINNUNG UND GEWISSEN

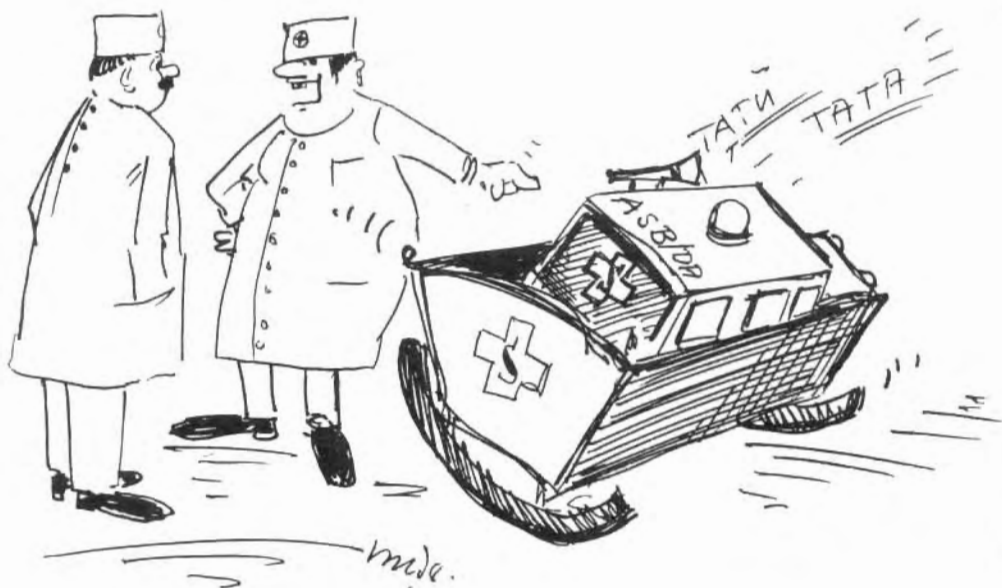
HAST DIESE HÜRDE DU GENOMMEN,  
LÄSST MAN DICH KEINESFALLS VERKOMMEN  
MAN STECKT DICH IRGENDWO HINEIN  
UD LÄSST DICH FRIEDENSDIENSTLER SEIN

OB ALTERSHEIM, OB KRANKENHAUS,  
DU LERNST: DAS LEBEN IST EIN GRAUS  
DU MACHST ALL DIES WAS ANDRE STÖRT,  
WEIL'S BLUTET, STINKT, SICH NICHT GEHÖRT  
UND MAN VERLEIHT DIR NACH DEM ÄRGER  
DEN EHRENTITEL „DRÜCKEBERGER“.

Verfasser: Heiko Reeg, ehemaliger Zivildienstleistender beim Arbeiter-Samariter-Bund OV Darmstadt. Mittlerweile hauptamtlich im Rettungsdienst des ASB tätig.

tungswagen in der Eberstädter Kinderklinik einen Transportinkubator und den Arzt aufnehmen, was außer Zeitverlusten auch bedeutet, daß der Rettungswagen für andere Notfälle geraume Zeit nicht zur Verfügung steht. Der ständig bereite Baby-NAW ist ein Beitrag zur besseren Versorgung unserer Nachkommen — und auf diesem Gebiet hat die Bundesrepublik noch Nachholbedarf.

Köbi



"Typisch ASB,  
Herr Kamerad,  
bestellen einen  
Baby-Notarztwagen...  
u. dann paßt keiner  
rein.....!, Ha,ha....!"

# AUSBILDUNG - REPETITORIUM

Grundausbildung Erste-Hilfe (SI) — 3. Fortsetzung  
von Dietmar E. Borgartz

4. 3. Um den Wundkrankheiten vorzubeugen, muß jede Verletzung versorgt werden. Zur Wundversorgung gehören die Blutstillung und der Verband.

4. 3. 1. Je nachdem welche Blutgefäße verletzt worden sind, kommt es zu verschiedenartigen und verschieden starken Blutungen.

Wenn nur KAPILLARGEFÄSSE (in und unter der Haut) verletzt sind, wie dies oftmals bei Schürfwunden der Fall ist, dann kommt es zu einer flächenhaften SICKERBLUTUNG. Sind BLUTADERN (Venen) verletzt, so sehen wir je nach Größe der Wunde und Größe der verletzten Vene eine tropfende bis fließende BLUTUNG mit dunkelrotem Blut.

Hellrotes Blut fließt bei SCHLAGADERBLUTUNGEN, deren Blutungsstärke von tropfender über fließende zu spritzender und sogar sprudelnder Blutung reichen kann. Wenngleich bei gesunden Menschen die Blutgerinnung selbständig vonstatten geht, muß es das Ziel des Ersthelfers sein, mit dem Anlegen des Verbandes auch eine Blutstillung zu erreichen. Bei geringfügiger Blutung kann dies bereits durch einen Wundschnellverband (Heftpflaster) oder einen anderen einfachen und keimfreien Verband bewerkstelligt werden. Bei stärker fließenden Blutungen empfiehlt es sich jedoch, mit der flachen Hand etwa 6 Minuten lang einen Druck auf die Wunde auszuüben, nachdem man diese verbunden hat. Dies kann u. U. der Verletzte selbst durchführen. Dabei sollte die verletzte Stelle nach Möglichkeit hochgelagert werden.

4. 3. 2. Jede Wundversorgung beginnt nach Möglichkeit mit der Hochlagerung der verletzten Stelle. Vor allem bei den Gliedmaßen kann dies meistens ohne Schwierigkeiten ausgeführt werden. Bei sehr starken Blutungen muß gleichzeitig abgedrückt werden (siehe 4. 3. 4.). Der zweite Schritt ist nun das Bedecken der Wunde mit einer keimfreien Wundauflage. Diese Wundauflage muß dann so befestigt werden, daß sie selbständig nicht mehr verrutschen kann. Der fertige Verband ist schließlich daraufhin zu kontrollieren, ob er die Wunde völlig bedeckt und so dicht abschließt, daß von außen keine Krankheitserreger mehr an die Wunde kommen können und ob die Blutung zum Stillstand gekommen ist!

Als Mittel für die Wundversorgung stehen uns vorzugsweise die Materialien zur Verfügung, wie wir sie

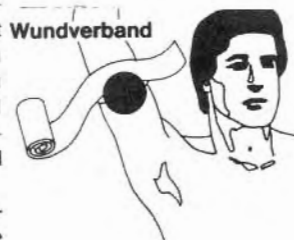
## Nicht vergessen:

Auf jede Wundversorgung durch einen Laienhalfter muß **ärztliche Behandlung** folgen

Erstes Ziel der Wundversorgung ist die Blutstillung durch einen Verband

Beim Verbinden muß möglichst steril gearbeitet werden, deshalb:  
Niemals die Wunde mit den Fingern berühren!

Abb. 8



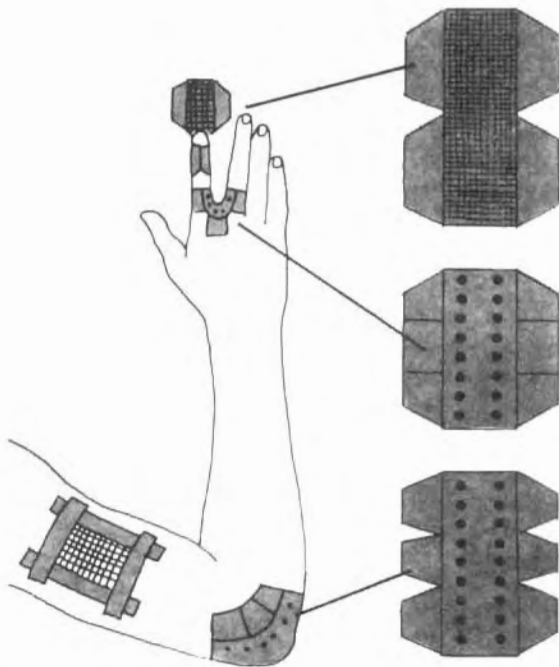
z. B. in einem Autoverbandkasten finden. Das einfachste Verbandmaterial ist das Heftpflaster. Plasterverbände sind eine geeignete Maßnahme bei kleineren Verletzungen, die nicht stark bluten, z. B. bei Schürfwunden, kleinen Schnittwunden, Insektenstichen und Wasserbläschen. Für alle größeren Wunden nimmt man entweder ein Verbandpäckchen (Mullbinde mit aufgenähter Wundauflage) oder eine sterile Zellstoffmullkompressen, welche mit Leukoplaststreifen, Mullbinde oder Dreieckstuch befestigt werden kann. Leukoplast darf aber niemals direkt auf die offene Wunde geklebt werden. Das wichtigste Befestigungsmaterial ist das Dreieckstuch, da man Dreiecktücher mit etwas Improvisationsgabe auch aus beliebig anderen Tüchern falten kann. Deshalb sollte jeder Helfer gerade die Dreieckstuchverbände erlernen und üben.

**Merke:**

Wunde nicht säubern, auch nicht mit Wasser auswaschen. Lediglich die Wundränder dürfen von Schmutz und Blut befreit werden, indem man mit einem sterilen Material von der Wunde aus wegwischt.

Fremdkörper, die in der Wunde stecken, dürfen nicht entfernt werden.

Abb. 9 Pflasterverbände



**Verbandkasten DIN 13164 immer wieder nachfüllen:**

- 1 Heftpflaster 5 m, 2,5 cm breit
- 1 Pflaster-Wundverband 50 × 6 cm
- 3 Pflaster-Wundverbände 10 × 6 cm
- 3 Verbandpäckchen mittel
- 1 Verbandpäckchen groß
- 1 Brandwunden-Verbandstuch klein
- 3 Brandwunden-Verbandpäckchen
- 6 Mullbinden 8 cm × 4 m
- 3 Mullbinden 6 cm × 4 m
- 1 Packung Zellstoff-Mullkompressen à 5 Stck. 10 × 10 cm, steril verpackt
- 5 Dreieckstücher 90 × 90 × 127 cm
- 1 Verbandschere mit Kopf, abgeknickt, verchromt
- 12 Sicherheitsnadeln vernickelt
- 1 Stück Stein- oder Ölkreide
- 1 Inhaltsverzeichnis

Abb. 10 Dreiecktuchverbände



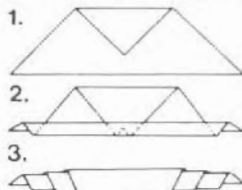
### Verwendung des Dreiecktuches:

1. Festhalten v. Wundauflagen.
  2. Armtragetuch.
  3. Ruhigstellung bei Verrenkungen, Verstauchungen und Knochenbrüchen.
  4. Ringpolster.
  5. Tragering.
  6. Krawatte zum Stauen bei Schlangenbiß.
- Wunden immer keimfrei bedecken (z. B. mit Mullkompresse).

### Tragering aus Dreiecktuch – Krawatte



### Dreiecktuch – Krawatte:



### Ringpolster aus Dreiecktuch – Krawatte

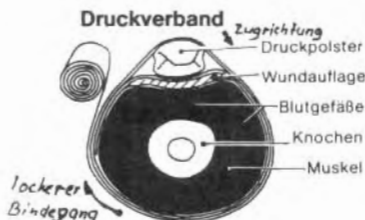


4. 3. 3. Wenn der angelegte Verband stark durchblutet, dann kann man annehmen, daß die bisherige Maßnahme zur Blutstillung noch nicht ausreicht. Deshalb sollte nun ein DRUCKVERBAND angelegt werden. Dazu bedient man sich eines Druckpolsters und einer Mullbinde, besser noch einer Dreiecktuchkrawatte als Befestigungsmaterial. Das beste Druckpolster ist ein geschlossenes, noch in Kunststoffmaterial verpacktes Verbandpäckchen. Zur Not kann man aber auch andere Gegenstände verwenden, sogar einen Stein, den man aber vorher in eine saubere Umhüllung stecken soll. Ungeeignet ist saugfähiges und weichelastisches Material, da bei erstem ein Nachbluten erst sehr spät bemerkt würde und mit zu nachgiebigem Material nicht der nötige Druck erzeugt werden kann, um die Blutung zum Stillstand zu bringen. Das Druckpolster wird direkt auf die Stelle des Wundverbandes gelegt, unter der sich die Wundöffnung befindet. Nimmt man eine Mullbinde als Fixiermaterial, legt man erst drei Haltegänge so über das Druckpolster, daß dieses auch nicht mehr seitlich verrutschen kann. Dann wird auf die blutenden Adern in der Wundöffnung Druck ausgeübt, indem man bei jedem Bindegang über dem Druckpolster die Binde durch Drehen der Hand umschlägt und nach Überwickeln des Druckpolsters einen leichten Zug in Wickelrichtung ausübt. Verwendet man eine Dreiecktuchkrawatte, wird diese über dem Druckpolster angelegt und ein Haltegang gebunden. Dann führt man die Enden der Krawatte über das Druckpolster zurück und verknotet diese unter leichtem Zug auf dem Druckpolster. Ist der Druckverband fertig, beendet man auch das Abdrücken und kontrolliert den Erfolg der Maßnahme dadurch, daß man beobachtet, ob noch weiterhin Blut durch den Verband sickert. Bei Erfolglosigkeit wird über den ersten auf die gleiche Art ein zweiter Druckerband gefertigt.

Der Druckverband ist eine Erste-Hilfe-Maßnahme bei sehr schweren Blutungen. Für die Durchführung des Druckverbandes gilt folgende Reihenfolge:

1. Verletzte Gliedmaße hochhalten
2. Abdrücken
3. sterilen Wundverband anlegen
4. Druckverband

Abb. 11 Druckverband



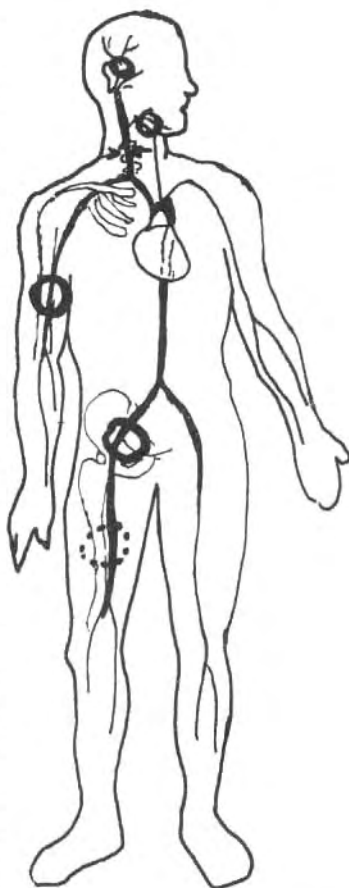
#### Merke:

Der Druckverband ist keine Abbindung, also nur so fest binden, daß das verletzte Körperteil noch durchblutet wird. Vorsicht vor einem Venenstau, Rot- und Heißwerden des verletzten Körperteils, deshalb lockere Bindengänge und Druck nur auf das Druckpolster!

4. 3. 4. Ist eine Blutung auch mit zwei Druckverbänden nicht zu stillen, darf abgebunden werden. Die AB-BINDUNG ist aber die absolut letzte Maßnahme, die getroffen werden sollte. Vor dem Abbinden kommt immer zuerst das ABRÜCKEN. Das Abdrücken erfordert jedoch sehr viel ausdauernde Kraft und kann demzufolge oft nur kurzfristig durchgeführt werden. Da aber nicht alles, was abgedrückt werden kann, auch abzubinden geht, ist das Abdrücken in vielen Fällen die letzte mögliche Maßnahme. Abgedrückt kann im Prinzip überall dort werden, wo eine Schlagader über einem Knochen verläuft und man durch Druck von außen den Blutstrom unterbrechen kann, indem man die Ader gegen den Knochen drückt. Da das Abdrücken wie auch das Abbinden sinnvollerweise nur zwischen Wunde und Herz erfolgen kann, sind diese Maßnahmen nur an bestimmten Körperstellen möglich. So kann bei Kopfverletzungen, je nach Lage der Wunde, die Schlagader an den Schläfen durch Daumendruck über dem Ansatz des linken oder rechten Ohres abgedrückt werden. Bei Gesichtsverletzungen kann eine Schlagader gegen den Unterkiefer abgedrückt werden, je nachdem in welcher Gesichtshälfte sich die Wunde befindet. Dabei greift man von oben mit der Hand unter den Unterkiefer und versucht mit den Fingerspitzen die Ader gegen dieses zu pressen. Hierbei besteht aber die Gefahr, daß wichtige Gesichtsnerven verletzt werden. Nicht abgedrückt kann die HALSSCHLAGADER werden, da hierdurch eine lebensbedrohliche Situation für den Verletzten entstehen würde. Bei Halsschlagaderverletzungen muß man demzufolge mit Daumen und Zeigefinger die Ader direkt abzudrücken versuchen, oder mit einem Finger in die Wunde greifen und die Schlagader gewissermaßen zustöpseln. Hier geht auf alle Fälle die Lebensrettung, d. h. das Vermeiden der Verblutungsgefahr, vor Infektionsgefahr. Verletzungen des Oberarms können an der Schlüsselbeinschlagader abgedrückt werden. Dabei tritt man von hinten an den Verletzten heran und drückt mit aller Kraft die vier Finger einer Hand zwischen Schlüsselbein und Schulterblatt nach unten, um so die dort verlaufende Schlagader in der Leistenbeuge ab. Von rein theoretischen Verletzungen am Unterarm werden am Oberarm abgedrückt, indem man von unten mit den Fingerspitzen eine Weichstelle zwischen Beuge- und Streckmuskel an der Innenseite des Oberarms tastet und dann die dort liegende Schlagader gegen den Oberarmknochen drückt. Wenn man stark blutende Verletzungen am Bein hat, so findet man eine Abdruckstelle in der entsprechenden Leistenbeuge. Hier

Oft ist Abdrücken die letzte Möglichkeit einer Blutstillung.

Abb. 12 Abdrück- und Abbindestellen



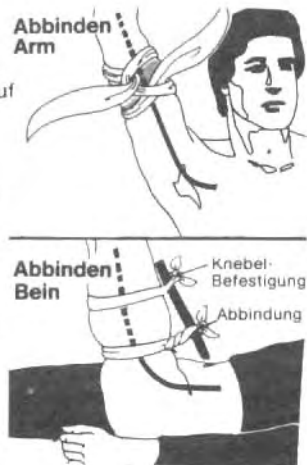
umfaßt man mit beiden Händen das verletzte Bein am Beinansatz und drückt mit beiden Daumen die Schlagader in der Leistenbeuge ab. Von rein theoretischer Natur ist die in Lehrbücher manchmal noch genannte Möglichkeit die Bauchschlagader abdrücken zu können. Kann nicht länger abgedrückt werden, muß man zum Mittel der Abbindung greifen. Abgebunden darf aber nur am Oberarm und am Oberschenkel werden. Dabei darf kein einschneidendes Material wie Schnur oder Draht verwendet werden, da sonst unheilbare Nervenverletzungen erfolgen würden. Das Abbindematerial soll wenigstens eine Breite von vier cm haben. Geeignet sind vor allem Dreieckstuchkrawatten, Schals oder ähnliches. Der Abbindung ist eine Notiz mit der Abbindzeit beizufügen. Eine einmal vollzogene Abbindung darf nur durch den Arzt wieder gelöst werden, da sonst eine erhöhte, lebensbedrohliche Schock- und Infektionsgefahr gegeben ist. Es darf auch niemals fester abgebunden werden, als dies für den Stillstand der Blutung erforderlich ist. Dies gilt vor allem für die Knebelmethode am Oberschenkel. Die offene Wunde muß im Anschluß keimfrei verbunden werden. Besonders bei Kälte muß das abgebandene Körperteil warm gehalten werden (Rettungsdecke!)

Abb. 13a + b



Abb. 14a + b

Bei der Knebelung des Oberschenkels ist darauf zu achten, daß der Knebelstock nicht in die Abbindeschlinge geknotet wird, sondern direkt zwischen Oberschenkel und Schlinge eingeschoben wird. Man dreht solange, bis die Blutung aufhört. Knebeln nur am Oberschenkel! Es soll möglichst über der Kleidung abgebunden werden.





# Satire

## Was machen Sie denn da, Herr Doktor?

Eigentlich hätte es vermutlich ein Pflaster getan. Aber weil man doch so viel hört, wollte ich kein Risiko eingehen.

„Das sieht ja schön aus!“ sagte die Sprechstundenhilfe. „Wie heißt Ihre Krankenkasse?“

Langsam wurde mir schlecht. Und auch, wenn ich den Finger mit der großen Schnittwunde in die Luft streckte, änderte sich mein Befinden kaum.

„Der Nächste, bitte!“ sagte der Doktor.

Mit Notfallpatienten gab er sich immer besondere Mühe, und ich hatte auch nicht mal eine Stunde warten müssen.

„Aha,“ sagte er, „multiblatterale extinktive Dermatipot- Gravitation.“

Im Grunde war es nur blutig, aber der Doktor wollte sichergehen. „Ziehen Sie sich aus!“

Alle Beteuerungen, es sei nur der Korkenzieher gewesen, nein, keine weiteren Verletzungen, fruchteten nicht.

„Ziehen Sie sich endlich aus!“

Zuerst war mir ja nur schlecht, jetzt schlotterten mir die Knie. Es zog ganz erbärmlich.

Mit einem großen Hammer und einem Hörrohr kam der Doktor hinter seinem Schreibtisch hervor.

„Wenn Sie nun schon mal hier sind...“ und „Halbe Sachen werden nicht gemacht...“

Vielleicht hätte ein Pflaster doch genügt — und eine Brechschale. „Kniebeugen und Liegestütz!“

War das eine heimliche Tauglichkeitsuntersuchung?

Die nette Sprechstundenhilfe zertrümmerte einen großen Kasten ins Zimmer. Ich dachte schon an Fernsehen, aber der Doktor sprach von EKG, was eigentlich die Abkürzung für **Ein-Koffer-Gerät** sein konnte.

Farbige Drähte, angeschlossen an mein spärliches Brusthaar, liefen zum Gerät. Piepstöne und Bildwackeln — ein Defekt?

„Alles in Ordnung!“ sagte der Doktor. „Noch ein Blick in den Mund!“

Ein unangenehmes Kitzeln im Rachen, gepaart mit der angestauten Übelkeit, lösten es aus.

Ich half dem Doktor, die Brocken aus dem Haar zu entfernen.

„Oha!“ sagte er. „Cereaflektische Myolakt-Xenokation!“

Der Unterton in seiner Stimme ließ mich nichts Gutes ahnen.

„Ist es schlimm, Herr Doktor?“

Nachdenklich sah er mich an.

„Wie man's nimmt: Haare auf den Zähnen!“

Es traf mich wie ein Schlag.

„Aber mit einer chemo-galaktischen Peretoman-Therapie sind Sie das bald los.“ Er verabschiedete mich mit dem Hinweis, die Sprechstundenhilfe gebe mir einen neuen Termin.

An und für sich war mir jetzt besser, als ich die Praxis verließ, nur mein Finger blutete noch.



# druckerei wittmann

ihre druckerei für privat und geschäft  
moosbergstraße 95 · 6100 darmstadt  
0 61 51 - 66 37 35



**Unsere Kunden sind namhafte Nahrungs- und Genußmittelhersteller, für die wir individuelle Verpackungskonzeptionen entwickeln.**

Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit können Sie in jedem Supermarkt finden.

**SCHEUCH**

Flexible Packstoffe



Folien- und Papierverarbeitung KG  
D-6109 Muhital bei Darmstadt  
Postfach 1220  
Telefon 0 61 51/5 50 81-86



# Samarinchen

Während eines Israel-Aufenthaltes besuchten zwei Samariter die Sanitätsorganisation Magen-David-Adom, z. dt. Roter Davidstern in Nahariya.

Die kleine Stadt Nahariya liegt im Norden Israels, ca. 10 km von der Libanesischen Grenze entfernt und hat 25000 Einwohner, zumeist deutsche Juden.

Zwi Levy, der technische Einsatzleiter des Ortsverbandes Nahariya, empfing uns sehr freundlich, zeigte uns die Rettungswache, die Fahrzeuge und schilderte uns die gesamte Einrichtung. Magen-David-Adom (MDA) existiert seit 1930. Der Ortsverband Nahariya ist mit dem ASB Darmstadt vergleichbar. Die Aufgaben umfassen



Krankentransport, Rettungsdienst, Ärztlicher Notdienst, Blutspende-Aktionen, sowie Erste-Hilfe und Sanitätsausbildung.

Die Rettungswache, wie bei uns enge Holzbaracke, wird rund um die Uhr von Sanitätern, sowie nachts, an Wochenenden und Feiertagen mit einem Arzt besetzt. Die Wache in Nahariya verfügt über vier Chevrolet-Krankenwagen und ein Katastrophenschutzfahrzeug.

Herr Levy erklärte uns, daß alle Fahrzeuge des MDA von jüdischen Familien, die im Ausland leben, gespendet sind. Die Fahrzeuge sind mit Rotlicht, Sondersignal und Funkanlage ausgestattet. Im Patientenraum befinden sich zwei Tragen, diverse Instrumente, Medikamente und Verbandstoff.

Der MDA in Nahariya hat ca. 150 aktive Mitglieder, davon sind 18 Frauen, die



wie bei uns im Krankentransport und Rettungsdienst eingesetzt werden.

Alle Sanitäter müssen bereits beim Militär im Sanitätsdienst gearbeitet haben. Das gilt auch für die Frauen.

Der Wehrdienst beträgt in Israel 36 Monate für Männer und 24 Monate für Frauen. Kriegsdienstverweigerer gibt es nicht.

Um ein Einsatzfahrzeug führen zu dürfen, muß der Sanitäter den Führerschein Klasse 2 (LKW) besitzen und mindestens 3 Jahre unfallfrei gefahren sein.

Der MDA hat wie der ASB auch eine Jugendgruppe. Erste-Hilfe-Kurse, Sanitätsübungen und Parties stehen auf dem Programm. Der Besuch bei Magen-David-Adom in Nahariya war überaus interessant und wir hoffen, daß die entstandene Freundschaft lange erhalten bleibt. Shalom.

HeiFi

## Kurz gemeldet

Der Einsatzwille des ASB und seiner Helfer findet keine Grenzen. So werden jedes Jahr verunglückte Urlauber aus dem Urlaubsort nach Hause geholt.

Auch diese Fahrten werden über die Leitfunkstelle vergeben.

Unser Bild entstand im Januar 1981 in Schwendt am Wilden Kaiser/Tirol, auf der Fahrt nach Zell am See, wo ein verunglückter Skiläufer abgeholt wurde, anlässlich einer wohlverdienten Pause nach 8 Stunden Fahrt.

ROSU



## Mit Vollgas in höhere Kosten

Wenigstens nach den Bundestagswahlen hat die Regierung einmal gezeigt, was sie alles so im Schilde führt. So faßt man in Bonn die Umlegung der Kfz.-Steuer auf den Kraftstoffpreis ins Auge. Der ASB will weder politisch aktiv werden noch all diejenigen unterstützen, die auf ihren fahrbaren Untersatz angewiesen sind: Dafür gibt es die großen Automobilclubs und andere gute Lobby. Aber eine gemeinnützige Organisation, die Krankentransport betreibt, wie der Arbeiter-Samariter-Bund, die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Malteser Hilfsdienst und das Deutsche Rote Kreuz ist ebenfalls von Bedeutung, sich einige Gedanken auf politischer Ebene zu machen. Wie aus Bonn verlautet, ändert sich für den Fahrzeugbesitzer, der ca. 15.000 km im Jahr fährt, nichts, der Wegfall der Kfz.-Steuer wird also mit den höheren Kraftstoffpreisen oll subsumiert. Das sollen ja die meisten Fahrzeugfahrer sein. 15.000 km jedoch sind ein Viertel dessen, was ein Krankenwagen oder Rettungswagen jährlich fährt. Zumindest ist dies bei den Darmstädter Rettungsorganisationen, dem Arbeiter-Samariter-Bund, der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Deutschen Roten Kreuz so. Bisher sind solche Fahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer befreit. Die Befreiung von der Mineralölsteuer wurde trotz mehrfacher Anträge an den Gesetzgeber durch die Spitzenverbände der Rettungsorganisation bisher nicht gewährt.

Bei dem Durchschnittskrankenwagen, einem Mercedes 240 Diesel, lang-hoch, oder einem VW-Transporter, bedeutet dies pro Fahrzeug einer Rettungsorganisation dann demnach künftig mindestens das 3- oder 4-fache der Kfz.-Steuer, also mindestens 1000,- DM. Für jedes Fahrzeug einer Rettungsorganisation müßten demnach zu Unterhaltungszwecken im Jahr 1000,- DM mehr als bisher aufgebracht werden, denn die Kfz.-Steuer in der bisherigen Form brauchten diese Organisation für ihre Fahrzeuge ja nicht zu bezahlen. Für den Krankentransport in Darmstadt, der mindestens 20 Fahrzeuge täglich im Einsatz hat, würde dies eine Verteuerung der Transportkosten von Kranken und Verunglückten um mindestens 20.000,- DM pro Jahr bedeuten, wenn Bonn nicht den vorliegenden Anträgen auf Erlaß von der Mineralölsteuer stattgibt.

Die somit entstehenden Kosten werden wieder den Krankenversicherungsträgern zu Lasten fallen.

Darüber sollte man sich in Regierungskreisen einmal Gedanken machen.

Rowi

Wärme nach Maß

# erdgas

e

**Erdgas – Ihre Primärenergie,  
sicher, bequem und umweltfreundlich.**

Fragen Sie unseren Energieberater

**SÜDHESSISCHE  
GAS UND WASSER AG**

**Wir kommen und beraten Sie kostenlos**

6100 Darmstadt, Frankfurter Str. 100, Tel. 701-1  
 Beratungszentrum: Luisenplatz 4, Tel. 701246/7  
 Außenstelle Seligenstadt: Steinheimer Str. 47, Tel. (0 61 82) 36 55  
 Außenstelle Michelstadt: Bahnhofstr. 31, Tel. (06061) 5001



**Was ist eigentlich der ASB?****Wo rührt der Name her?****Wie ist der ASB strukturiert?****Geschichtliches**

Gegründet wurde der ASB 1888 in Berlin als Selbsthilfeorganisation von Handwerkern; denn Helfen war auch zu jener Zeit nicht selbstverständlich, und Kenntnisse etwa in Erster Hilfe hatte kaum jemand. Und so halfen die Arbeiter sich selbst.

Der barmherzige Samariter des Neuen Testaments ist eine Figur von besonderer Pikanterie: Er ist es, der uneigennützig einem verletzten Reisenden hilft — daß die Samariter eine zu Jesu Zeiten verachtete jüdische Volksgruppe waren, ist den meisten Leuten nicht geläufig. So scheint die Kombination „Arbeiter-Samariter“ besonders gelungen; denn die Arbeiter der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten nichts zu lachen. Denken wir an die Arbeiterunruhen, die Gründung von Arbeiterparteien und Gewerkschaften, die Bismarckschen Sozialistengesetze, den unerhörten Druck der Unternehmer auf die Arbeiterschaft in dieser Zeit.

Der Arbeiter ist die unterste Stufe in einer bürgerlichen Gesellschaftshierarchie. Eine Hilfsorganisation der Arbeiter zu schaffen war demnach allein schon eine politische Notwendigkeit.

Zu seiner Herkunft bekennt sich der ASB noch heute, auch wenn die politischen Gegebenheiten heute glücklicherweise ganz andere sind.

**Aufgaben**

Die traditionellen Arbeitsgebiete des ASB liegen im Sozial- und Gesundheitsbereich: Ausbildung in Erster Hilfe und Krankenpflege

Unterhalten von Rettungswachen und Krankentransportdienststellen

Mitarbeit im Katastrophenschutz

Betreiben von Krankenhäusern, Alters- und Pflegeheimen, Kurheimen und dergleichen

Jugendarbeit

Sozialdienste, wie Essen auf Rädern und der Fahrdienst für Behinderte

Die Arbeit in diesen selbstgewählten Aufgabengebieten soll in erster Linie dem ehrenamtlichen Helfer überlassen sein — jedermann ist zur Mithilfe aufgerufen und willkommen.

Dieses Prinzip konnte jedoch den ständig steigenden Anforderungen auf Dauer nicht mehr gerecht werden, allein die ausbildungsmäßigen Voraussetzungen, insbesondere auf dem sanitätstechnischen Gebiet, lassen ehrenamtliches Engagement nur in begrenztem Rahmen zu.

So sind es zunehmend Hauptamtliche und Zivildienstleistende (derzeit über 1000), die die Kontinuität der Arbeit zu wahren wissen:

Sie versehen die regelmäßigen täglichen Dienste, die den Ehrenamtlichen ob ihres Berufes oder sonstiger Beschäftigung weitgehend verschlossen bleiben. Nachts aber, ebenso am Wochenende, opfern Freiwillige ihre Zeit, oft ihren Schlaf, um anderen zu helfen: Moderne Uneigennützigkeit im Sinne des barmherzigen Samariters.

**Konkurrenz oder Alternative zum Roten Kreuz?**

Es liegt auf der Hand, daß ASB und Rotes Kreuz weitgehend deckungsgleiche Aufgaben haben. Kehren wir kurz zum historischen Ausgangspunkt zurück, so läßt sich bereits am Ursprung der beiden Vereine ein Unterschied feststellen:

Das Rote Kreuz wurde gegründet als Hilfsvereinigung für Kriegsverletzte und -verwundete, der ASB als Arbeiterorganisation.

Erst im Laufe der Zeit hat sich die Deckung der Aufgabengebiete ergeben. Die ungeheure Popularität des Roten Kreuzes gründet in der bürgerlichen Herkunft dieses Vereines; die Mitgliedschaft war zuweilen reine Prestigesache. Der ASB dagegen mußte aus den Niederungen der bürgerlichen Gesellschaft an die Oberfläche dringen. Erst nach der Nazizeit, während der ASB verboten war, gelang der Neuaufbau zu einer Organisation für alle, die helfen wollen. Somit ist verständlich, daß wir in Größe, Bekanntheitsgrad und Einfluß stets hinter dem Roten Kreuz zurückbleiben.

Leider sind aus diesen Zusammenhängen gelegentliche Rivalitäten entstanden. Manch ein Rotkreuz-Funktionär versucht bisweilen einen „hilfspolitischen Absolutismus“ geltend zu machen — wer läßt sich schon gern auf die Finger schauen —, während viele eingeschworene Samariter sich ständig vom Hilfsriesen Rotes Kreuz bedroht und benachteiligt fühlen.

All das ist sehr unschön; denn Arbeit gibt es genug für alle, einschließlich Johannitern und Maltesern. Hand in Hand wollen wir helfen, wo Hilfe not tut. Der ASB möchte weder Konkurrenz noch Alternative sein: Ein partnerschaftliches Miteinander dürfte den satzungsgemäßen Aufgaben der Organisationen am zuträglichsten sein.

#### **Die Struktur des ASB**

Die Bundesorganisation und Bundesgeschäftsführung des ASB mit Sitz in Köln faßt die Landesverbände zusammen. Die Landesverbände, sprich Landesorganisationen, sind als juristische Personen Eigentümer allen Materials, das sich im Besitz der angeschlossenen Ortsverbände befindet. Diese Regelung engt den Ortsverband in seinem Entscheidungsspielraum ein, schafft aber auch die Sicherheit einer größeren Vereinigung. Besonders auf finanziellem Gebiet kann dies von Nutzen sein.

Alle ASB-Gliederungen haben eine Mitgliederversammlung — mag sie nun Delegiertenkonferenz (auf Landesebene) oder Hauptversammlung (auf Ortsverbandsebene) heißen —, die die Vorstände wählt.

Es geht also äußerst demokratisch zu beim ASB.

#### **Die Ortsverbandsebene — ASB Darmstadt**

Alle drei Jahre wählt die Hauptversammlung der Mitglieder — die Förderer besitzen kein Stimmrecht — den Vorstand des Ortsverbands, die Kontrollkommission und 2 Landesdelegierte, die den ASB Darmstadt auf Landeskonferenzen vertreten.

Der Vorstand besteht derzeit aus 8 Mitgliedern:

Erster und zweiter Vorsitzender, 2 Beisitzer, Schatzmeister, Ortsverbandsarzt, Technischer Leiter und Jugendleiter. In sich ist der Vorstand in einzelne Fachausschüsse untergliedert, die die eigentliche Spezialarbeit vorzunehmen haben. Entscheidungen trifft das Plenum der Vorstandsmitglieder.

Hervorzuheben ist der sog. Leitstellenausschuß, der die Belange des ASB Darmstadt im gleichnamigen Verhandlungsgremium aller in Darmstadt Krankentransport und Rettungsdienst betreibenden Organisationen zu vertreten hat.

Den einzelnen Vorstandsmitgliedern unterstehen nun die Tätigkeitfelder der ASB: So — unvermeidlich — dem Schatzmeister die Verwaltung, dem Jugendleiter die Arbeiter-Samariter-Jugend und dem Technischen Leiter alles, was den Dienstablauf betrifft. Und das ist eigentlich fast alles.

#### **Der Technische Leiter und sein Stab**

Der Technische Leiter des ASB Darmstadt, Rolf Wittmann, ist der zusammenhaltende, alles überblickende Geist: Er ist in allen Ausschüssen des Vorstandes, er vertritt den ASB Darmstadt als Landesdelegierter und ist Vorgesetzter des hauptamtlichen Einsatzleiters.



Seine Macht ist nicht unbegrenzt: Nicht nur seine Vorstandskollegen wachen über ihn, er muß sich auch alle drei Jahre der Hauptversammlung zur Wahl stellen. Im Herbst dieses Jahres wird das das der Fall sein.

Um den Technischen Leiter nicht noch mehr zu überfordern, hat man ihm einen Stab an die Hand gegeben: den Technischen Ausschuß, die Versammlung der Fachdienstleiter. Da gibt es einen Zuständigen für Krankentransport-Rettungsdienst, einen Funk- und Fernmeldebeauftragten, einen Referenten für Sozialdienst, Essen auf Rädern und Behindertentransport, einen Öffentlichkeitsmann und einen Katastrophenschutzleiter, und einen Ausbildungsleiter, der Einsatzleiter, der Geschäftsführer und der Vertrauensmann der Zivildienstleitenden sind ständige Gäste.

Hier im Technischen Ausschuß werden die praktischen Probleme des Wochenalltags gelöst: Ob man in Zukunft grüne statt weiße Bettwäsche verwendet, ob die ehrenamtliche Aufwandsentschädigung pro 12 Stunden um 50 Pfennig angehoben werden soll und ob man den Fußboden des Rettungswagens mit Ajax statt mit Meister Proper reinigen darf — oder auch ernstere Sachen, die eine gewisse Fachkompetenz erfordern. Z. B.

So entscheidet der Technische Ausschuß über anzuschaffendes Material, etwa Funkgeräte, Ausrüstung der Fahrzeuge oder dienstplanpolitische Dinge, Änderung von Dienstzeiten und zusätzlichen Einsatz von Fahrzeugen zu bestimmten Zeiten, vor allem an Feiertagen.

#### Gute Wünsche

Auch wenn diese Gliederung des Ortsverbandes sehr kompliziert klingen mag — noch ist alles überschaubar.

Es ist den Bürokraten noch nicht gelungen, spontane Hilfsbereitschaft und außer-  
außerordentliches Engagement ganz zu verschlingen; aber der ständige Kampf zehrt.

Der wuchtige Überbau fußt auf einer lebendigen Basis — dem Willen zu helfen.

Köbi

**Die flotte Flotte...**  **RAULE**  
Autovermietung

PKW  
LKW

Darmstadt, Kasinostr. 96, Tel. 0 61 51/7 40 64-66

**für Sie auf Abruf**



die Liebenswerten

## Die Krankheit unseres Techn. Leiters

Aus unerfindlichen Gründen wird unser Technischer Leiter, Rolf Wittmann, an seinem Arbeitsplatz von seinen Kollegen „Jean“ genannt. Längst hat er es aufgegeben, nach der Ursache für diesen Spitznamen zu forschen. Vornamen hat er genug, keiner jedoch gibt eine Abkürzung für Jean her. Wenn ihm in der Hektik seiner Dienstgeschäfte beim ASB die passenden Worte fehlen, umschreibt er vieles mit dem Ausdruck „Ding“ und seine Mitarbeiter können sich dann ausdenken, was er eigentlich meint.

Oft läßt er alles liegen und stehen, um an irgendeinem Tümpel in heimatlichen Gefilden angeln zu gehen. Dies ist neben seiner Frau die einzige Leidenschaft, die er hat. (Zitat aus seinem Munde).

In Kenntnis dieser Umstände hat unser Zeichner sich den folgenden Spaß erlaubt:

**Jean leidet unter einer irreparablen dingoiden Samaritomanie, verstärkt durch unangemessene Schübe . . .**



### Sanitätsdienst beim Jim-Clark-Gedächtnisrennen auf dem Hockenheim-Ring

Man kann es immer wieder lesen oder sogar im Fernsehen verfolgen: An den Reibflächen zwischen Naturkraft und Technik versagt das vom Menschen Geschaffene oder der Mensch selbst, Zentrifugal- und was auch immer für Kräfte siegen, ein Rennauto rast schleudernd aus der Kurve, überschlägt sich vielfach und kommt brennend zum Liegen. Die Masse der Zuschauer jöhlt — endlich mal etwas Spektakuläres. Doch für einige andere Leute geht es jetzt um das Leben des Fahrers: Ein ungeheurer Mechanismus reagiert in Sekundenschnelle.

Im Lexikon ist es zu lesen: Hockenheim ist eine Stadt in Baden-Württemberg, südlich von Mannheim, rund 16 000 Einwohner, Landwirtschaftsschule, Spargel- und Tabakanbau; im Nordosten der Hockenheim-Ring, das modernste Motodrom Europas, großer Rundkurs 6790 m.



### Riechen Sie die Rennluft?

Von der Beschaulichkeit der Kleinstadt ist nichts zu spüren, die Provinz wird zur Metropole, wenn der Rennsportzirkus auf dem Ring zu Gast ist.

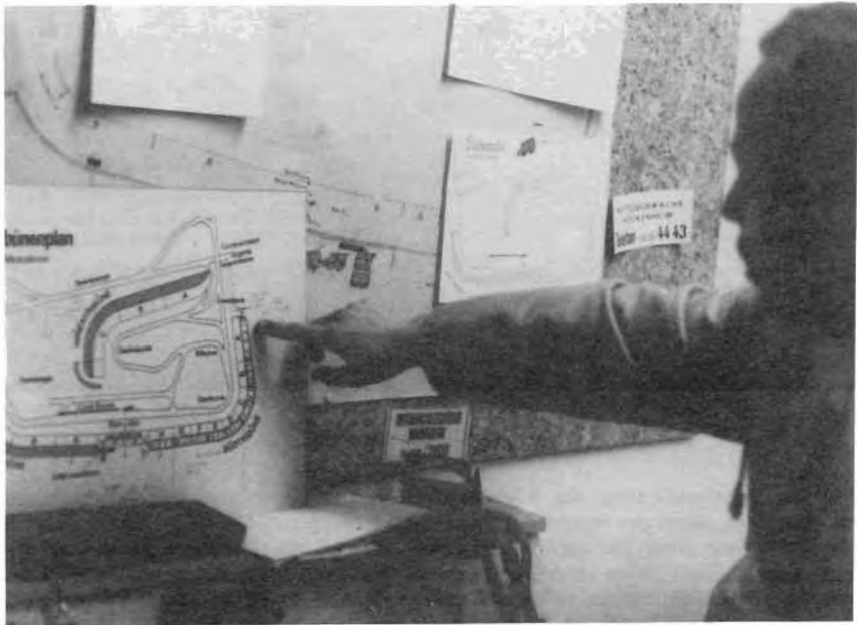
Jim Clark war einer der ganz Großen von denen, die sich hier alljährlich die Ehre geben. Zehn Jahre lang war er dabei, 1963 wurde er Automobilweltmeister, ebenso 1965. Bei den berühmten Formel-1-Rennen stand er oft oben auf dem Siegertreppchen. Ein für ihn bedeutungsloses Rennen der Formel 2 wurde ihm zum Verhängnis: Am 7. April 1968 kam er auf dem Hockenheim-Ring ums Leben. Einer der größten Rennfahrer aller Zeiten teilt das Schicksal vieler seiner Kollegen: Zu Tode gefahren!

Es ist nicht nur die Sensation des Rennfahrens, sondern auch die Faszination des Drumherum, die Tausende in ihren Bann zieht. Unzählige Händlerbuden bieten Rennsportaccessoires feil — Jacke und Sturzhelm machen schon einen halben Fahrer —, Würstchenbuden wechseln mit Süßigkeitenständen, Zigaretten und Bier ergänzen das Angebot.

Die schmalen asphaltierten Wege leiten 60000 Zuschauer zu ihren Tribünenplätzen. Die Teilnehmer an den Rennen haben eigene kleine Werkstätten, teils in Zelten, manche gar in Omnibussen. Eifrig arbeiten schwitzende Mechaniker an den letzten Details, beheben beim Training erkannte Mängel und zeigen den neugierigen Zuschauern stolz das ölverschmierte Gesicht, Technik und Farbigkeit, Lärm und Sensation — es gibt für jeden etwas, sei es nun ein Stimmungsbild oder die Spannung des ablaufenden Rennens.

Nüchtern betrachtet — aber wer tut das schon — ist das Ganze ein Wahnsinn: Lebensmüde treiben ein Spiel um die Grenzen der Technik, der Höchstleistung und Belastungsfähigkeit auf die Spitze. Zu viele Faktoren haben Bedeutung für Sieg oder Niederlage und Ausfall oder Unfall. Die mangelnde Leistung des Motors verhindert den sportlichen Erfolg, ein platzender Reifen dagegen kann weitergehendere Folgen haben.

Und so stehen dem waghalsigen Teilnehmer an diesem Risikospiel viele Helfer zur Seite: Die Techniker im eigenen Lager, die für gute Leistung oder Ausfall wichtige Dinge zu überprüfen, zu reparieren oder instandzuhalten haben; die Rennleitung als alles koordinierende Instanz, der auf der Strecke besonders ge-



**Auf der Karte zeigt der Leiter der Gruppe des Darmstädter ASB, Uli Meier, die große Südtribüne, die von uns betreut wurde**

kennzeichnete Einsatzwagen und Leitfahrzeuge unterstehen; die Streckenposten, die vor plötzlichen Hindernissen auf der Fahrbahn warnen; das medizinische Hilfspersonal, unterschieden in Ärzte und Sanitäter.

Wenn eingangs von einem „ungeheuren Mechanismus“ die Rede war, der im Notfall ausgelöst wird, so ist dies nicht übertrieben. Auf einer Streckenlänge von knapp 7 km sind 5 Notarztwagen und zwei Rettungswagen stationiert, ein Rettungshubschrauber steht bereit. Insgesamt sind es fünf Ärzte und rund 30 Sani-



**Inmitten des Rings, zwischen Sachskurve und Zielgerade, sind einige Einsatzfahrzeuge stationiert**

täter, die auf der Strecke sind: Innerhalb von Sekunden könnte hier eine vielleicht entscheidende Hilfe am Unfallort sein. Optimalversorgung? Oft ist einfach alles zu spät, Jim Clark ist das Beispiel.

Zur Koordination der Sanitätsfahrzeuge ist eine Leitstelle eingerichtet, die in Kontakt zur Rennleitung steht.

Der Aufwand der prophylaktischen Vorkehrungen zur Sofort-Hilfe für die Fahrer steht in keiner Relation zu dem, was man für die immerhin 60 000 Zuschauer tut. Für sie stehen 5 Krankenwagen, ein Notarztwagen und drei Ambulanzstationen bereit, und unzählige Sanitäter patrouillieren mit kleinen Sanitätstaschen auf den weitläufigen Tribünen.

Eine solch große Ansammlung von Hilfsmaterial und -personal läßt sich leichter

lenken, wenn die technischen, ausbildungsmäßigen und disziplinären Gegebenheiten weitgehend übereinstimmen. Und so ist es Tradition, daß die Betreuung des Jim-Clark-Gedächtnisrennens vom ASB übernommen wird. Anfangs war es nur der ASB Wiesbaden, der mit Unterstützung anderer Ortsverbände hier arbeitete. Inzwischen ist die Sache zu groß.

Erstmals war diese Betreuung eine Aktion des ASB Landesverbandes Hessen und seines Technischen Leiters Karlheinz Hennemann, der hier auch die Einsatzleitung übernahm. Und die Probleme waren gewiß vielfältig: Verteilung von Personal und Fahrzeugen, Koordination von Dienstzeiten und erforderlichen Ablösungen, Abstimmung mit der Rennleitung in Grundsatzfragen, Bewältigung von Problemen im Zusammenhang mit der über 130 Mann großen Sanitätsschar, etwa das Betreiben eines Küchenzeltes und Beschaffen von Nachtlagern. Kleinigkeiten kamen — wie stets — hinzu: Funkgeräte versagten, Dieseltreibstoff mußte von außerhalb besorgt werden, die überraschende Kälte machte den Leuten zu schaffen und was dergleichen mehr ist.

Über Mangel an Arbeit konnte sich Karlheinz Hennemann nicht beklagen. Erfreulich, daß er dennoch zu einem kleinen Gespräch bereit war und nicht nur die technischen Angaben und Zahlen parat hatte. Es ist erfreulich, sagte er, daß sich so viele südhessische Ortsverbände des ASB zur Mitwirkung bereit erklärt haben. Beteiligt waren ASBler aus Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt, aber auch aus kleineren Städten kamen sie zum Ring, aus Eschborn, Taunusstein, Niedernhausen, Großkrotzenburg und Dieburg. Stimmung und Zusammenarbeit waren gut, man kannte sich vom vergangenen Jahr oder anderen



**Der Krankenwagen des ASB Darmstadt beim Ausladen eines Patienten an der großen fahrbaren Ambulanzstation der Einsatzleitung**

Gelegenheiten, tauschte Erinnerungen und Erfahrungen und besichtigte den Wagen der Kollegen, auf der Basis des gemeinsamen Zusammenhalts, des ASB.

Mit über dreißig Helfern, davon fast die Hälfte voll ausgebildete Rettungssanitäter, und vier Fahrzeugen war der ASB Darmstadt eine der zahlenmäßig größten beteiligten ASB-Gliederungen. Angesichts ihrer Größe war die Darmstädter Gruppe geeignet, einen ganzen Tribünenteil, die Südtribüne, zu betreuen. Hier tummeln sich in Spitzenzeiten des Rennens rund 15000 Zuschauer, ein Campingplatz für Teilnehmer und Zuschauer ist gleich gegenüber. Ein großes Areal also, zudem von Massen bevölkert.

Am Kopfende der Tribüne und am Übergang zur Haupttribüne wird je ein Krankenwagen stationiert, und ein Dutzend Helfer schwärmt zwischen den Zuschauern aus. Das flugs errichtete Ambulanzzelt dient als Anlaufstation und Entscheidungsort: Hier schauen sich Sanitäter und/oder Arzt — am Trainingstag stand Unfallchirurg Dr. Erben zur Verfügung — Verletzungen aller Art an, leisten Erste Hilfe und entscheiden, ob eine Überweisung an die große Ambulanzstation der Einsatzleitung oder gar an ein Krankenhaus erforderlich ist. „Das meiste“, sagt Einsatzleiter Meier, „resultiert aus C2H5OH-Abusus!“ Es sind also der Alkoholmißbrauch und seine Folgen und Nebenerscheinungen, die die Sanitäter auf Trab halten. So rutscht ein Betrunkener im Pissoir aus und zieht sich — wie



**Auch das gehört dazu:  
Samariter Matthias Schäfer beim Spülen der Feldküche**

in der Klinik dann festgestellt wurde — einen äußerst komplizierten Beinbruch zu. Schlägereien und kleinere Blessuren kommen ebenso vor wie Leute, die ihren Rausch tief und fest ausschlafen — unter Kontrolle des Personals.

Symptomatisch für die Art der Einsätze: Ein Krankenwagen wird losgeschickt, um nach einer hilflosen Person auf einem der Parkplätze zu schauen. Die Besatzung findet eine hilflose Person, fürwahr. Ein Betrunkener schläft ins Laub gekuschelt unter dem Heck eines Autos. Der Leichtsinn birgt Gefahren: Achtung, Unterkühlung!

Einsatzleiter Meier, „resultiert aus C2H5OH-Abusus!“ Es sind also der Alkohol- „war ich gerade auf dem Klo, da hat mich die Einsatzleitung per Funk angesprochen. Als ich mich meldete, kam keine Antwort, so daß ich annehmen mußte, meine Sendung käme nicht durch. Mir blieb nichts anderes übrig, als einen Kollegen herbeizurufen, dem ich das Gerät unter der Abtrennung des Toilettenraumes durchschob, damit er von draußen funken konnte!“ Es war halt schon eine größere Sache...

Auch der personelle und technische Aufwand, der hinter einem solchen Rennsportspektakel steht, ist — wie man sieht — immens. Viele, viele Helfer stehen bereit, um lebensmüden Sportlern und ihren begeisterten Fans zur Seite zu stehen. Man muß einfach mal dabeigewesen sein, das gehört zum Sanitärerleben. Und wenn das Helfen dann noch Spaß macht, hat sich die Sache gelohnt, und — wer weiß — im nächsten Jahr sind wieder einige dabei.



Spaß muß sein! Vor allem, wenn der Dienst so lang ist wie auf dem Hockenheim-Ring



## Rätsel

Nach richtigem Einsetzen der gefragten Begriffe kann man beim Lesen der ersten Buchstaben von oben nach unten das größte Problem des ASB erkennen.

Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

1 2 3 4 5 6 1  
Verstopfung eines Blutgefäßes

6 7 8 9 10 11 12  
Schädigung des Herzens

7 9 10 11 4 13 1  
künstlicher Schlaf

### **N E R V E N**

7 1 10 14 1 7  
Reizleitungsbahnen

1 6 7 5 9 15 8  
Maßnahme gegen Verstopfung

15 10 4 5 4 16 1  
Facharzt für Harnwegserkrankungen

3 10 4 7 17 18 6 1  
Verzweigung der Lunge

9 2 19 15 5 5 1  
Medikamentenaufbewahrungsform

15 12 1 10 15 13  
Gebärmutter

12 1 12 9 7 15 13  
Wundstarrkrampf

15 7 8 9 5 5  
wo Erste Hilfe erforderlich ist

12 18 1 10 9 19 6 1  
Behandlung

7 6 1 10 1 7  
innere Organe

4 3 1 10 9 10 2  
Teil einer Extremität

12 9 12 15 1 12 9 12 9  
Signal eines Einsatzfahrzeuges

Die Buchstaben:

1 = E

2 =

3 =

4 =

5 =

6 =

7 = N

8 =

9 =

10 =

11 =

12 =

13 =

14 = V

15 =

16 =

17 =

18 =

19 =

Der Lösungsspruch lautet: . . . . .

Köbi

## Ausbildungstermine

### 1) Sofortmaßnahmen am Unfallort

#### Juli

11. 07. 1981, 25. 07. 1981

#### August

08. 08. 1981, 22. 08. 1981

#### September

05. 09. 1981, 19. 09. 1981

### 2) SI über Wache 0 61 51 / 5 50 56 1 x im Monat

### 3) M1 Voraussetzung SII Mindestalter 17 Jahre, San.-Dienste

24. 08. 1981—11. 09. 1981

07. 09. 1981—25. 09. 1981

21. 09. 1981—09. 10. 1981

05. 10. 1981—23. 10. 1981

26. 10. 1981—13. 11. 1981

### 4) M2 Voraussetzung M1

17. 08. 1981—28. 08. 1981

31. 08. 1981—11. 09. 1981

14. 09. 1981—25. 09. 1981

28. 09. 1981—09. 10. 1981

### 5) M4 Voraussetzung M1—M3

28. 09. 1981—02. 10. 1981

16. 11. 1981—20. 11. 1981

### FORTBILDUNGSTERMINE:

13. 07. 1981 — Herz-Lungen-Wiederbelebung — Referent — ASB

12. 08. 1981 — Handhabung Defiskop II — Referent — ASB

08. 09. 1981 — Fahrerunterweisung KTP/RD — Referent — ASB

Ort: Immer Da/Eberstadt, Oberstraße 9—11, Zeit: 19.30 bis ca. 21 Uhr

17. 08. 1981 — Rettung — Referent BVS 19 Uhr Oberstraße

22. 08. 1981 — Rettung — Referent BVS 12.30 Uhr Wache

### ASB-Sommerfete am 7. 7. 1981 um 19 Uhr am Kohlberg

---

Lösung des Rätsels:

**EIN NEUBAU TUT NOT**

---

**Mit diesen DUGENA Quartz müssen Sie nicht  
auf Sportliches einsteigen.**

**Aber Sie können.**



DM 378,-

DM 255,-

Einerseits signalisiert das Design lassige Eleganz  
in Edelstahl und besonders aktuell in Bicolor (Edelstahl und  
Goldauflage) Andererseits besticht die Technik durch  
ihre Zuverlässigkeit ganggenau mit einer Abweichung von nur  
 $\pm 5$  Sekunden pro Monat und wasserdicht bis 30 m Tiefe  
Sie können's also auch ganz schön sportlich angehen



Die DUGENA Collection finden Sie in ausgewählten Fachgeschäften  
mit der roten Dreiecksuhr.

# 1F 6267 F

Postvertriebsstück.

Gebühr bezahlt.

Anschrift: Arbeiter-Samariter-Bund,  
Kirnberger Straße 11, 6100 Darmstadt

---

## **Erste Hilfe rettet Leben – werden Sie Ersthelfer**

ERSTHELFER leisten bei Unfällen, Vergiftungen und plötzlichen Erkrankungen schnell und richtig ERSTE HILFE.

Das will gelernt sein!

DIE AUSBILDUNG ist für den Teilnehmer KOSTENLOS. Wenn er als Ersthelfer im Betrieb eingesetzt wird, trägt die BERUFGGENOSSENSCHAFT DIE LEHRGANGSKOSTEN.

Jedes Unternehmen ist verpflichtet, Ersthelfer zur Verfügung zu halten.

NACH 8 DOPPELSTUNDEN können Sie Anlässe zur Ersten-Hilfe erkennen und Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen.

DENKEN SIE AUCH AN SICH UND IHRE FAMILIE!

Ihre Kenntnisse in der Ersten-Hilfe nützen auch ZU HAUSE, IM URLAUB, IN DER FREIZEIT, BEIM HOBBY, BEIM SPORT!

Nach Absprachen zwischen Unternehmen und uns als ausbildende Organisation kann ein Lehrgang auch WÄHREND DER ARBEITSZEIT stattfinden.

Sie, oder die Geschäftsleitung erreichen uns unter der

**Telefonnummer 0 61 51 / 5 50 56 oder 5 50 57.**

Entscheiden Sie sich noch heute – werden Sie Ersthelfer!

---